Nr. 243.

Berlin, Dienstag, den 18. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 243.

Berlin, Dienstag, den 18. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung.

Fünfter (Schluß-) Artikel.

Wenn man die Verhältnisse der freien Städte zum Deutschen Bunde betrachtet, so muß es öffentlich und entschieden ausgesprochen werden, daß namentlich in Hamburg die Revolution sich in den Köpfen vieler Personen so fest gesetzt hat, um sich auch gegen den Deutschen Bund in eine feindselige und aufwieglerische Opposition zu versetzen. Belege zu dieser traurigen Erfahrung, zu diesem Separatismus, der schlimmer ist für die Deutsche Eintracht und für das Wohl des Deutschen Vaterlandes, als die von den Demokraten so viel und unanständig bekrittelten Differenzen über materielle Verhältnisse, enthalten fast alle in Hamburg erschienenen Schriften der Neuner-Partei. Insbesondere hat die Broschüre, datirt vom 28. August 1852 und überschrieben: „Wo ist in Hamburg die Staatshoheit?" in ihrer sophistischen und übermüthigen Kritik der am 27. April 1852 von dem Verfassungs-Ausschuß der Bundes-Versammlung an den Hamburger Rath erlassenen Warnung, keinen Anstand genommen, selbst den Satz in Zweifel zu ziehen, daß der Deutsche Bund wesentlich monarchisch ist.

Für die Parteigänger dieses Schlages ist es umsonst, daß der Deutsche Bund in allen officiellen Urkunden als ein Verein der Deutschen souverainen Fürsten und freien Städte bezeichnet wird, daß der Art. 57 der Wiener Schluß-Acte vom 15. Mai 1820 die freien Städte ausdrücklich Ausnahmen nennt und den Bund wesentlich aus souverainen Fürsten bestehen läßt, daß hiernach der Grundbegriff des Bundes dahin angegeben wird, für die Mitglieder desselben bleibe die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt, und der Souverain könne durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter einzelner Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden. Abgesehen davon, daß jene Revolutionsmänner den Bundesgesetzen einen in ihnen nirgends vorkommenden Ausdruck unterschieben, wenn sie den Bund als einen völkerrechtlichen Verband souverainer Fürsten und souverainer freier Städte (oder gar „Freistaaten") betrachtet wissen wollen, daß sie ferner den Begriff des Völkerrechtes ganz auf die Seite schieben, um ihren revolutionären Gelüsten eine bequemere Folie unterzulegen: so spielen sie überdies mit dem 13. Artikel der Bundes-Acte und ebenso mit den Artikeln 55 und 62 der Wiener Schluß-Acte ein wahrhaft leichtfertiges Spiel, wonach den souverainen Deutschen Bundesfürsten bei der Ordnung der landständischen Verfassungs-Angelegenheit die Rücksicht sowohl auf die früherhin gesetzlich bestandenen, als die gegenwärtig obwaltenden Verhältnisse zur Pflicht gemacht ist, und diese Bestimmungen insoweit auf die freien Städte anwendbar erachtet werden, als die besonderen Verfassungen und Verhältnisse derselben es zulassen.

Für den Staatsmann, der in den letzten Jahren noch nicht alle Empfindung und alle Begriffe von demjenigen verloren hat, was mit jenen Bestimmungen erstrebt werden sollte, ist es überflüssig, dieses hier weitläufig zu erörtern. Wenn unbestreitbar den freien Städten bei ihrer Aufnahme in den Deutschen Bund und bei ihrer dadurch bedingten und davon unzertrennlichen politischen Existenz ihre alte Verfassung verblieben und garantirt ist, wenn aber, wie wir dies in frühern Artikeln nachgewiesen haben, dieser Verfassung „ständische" Rechte, eine Mitwirkung, welche Ständen bei der Ausübung der Staatshoheit zukäme, völlig fremd sind, so kann und darf damit den edlen Absichten kein Abbruch geschehen, welchen der 13. Artikel der Bundes-Acte sein Dasein verdankt. Es ist ein Grundirrthum der Neuner-Partei in Hamburg, wenn sie meint, durch diese Bestimmung sei es geboten, das Kyrion in dieser Stadt, das Oberhaupt, den Regenten derselben irgend zu modificiren; es seien etwa dadurch den Gebiets-Eingesessenen, den Juden, Türken oder überhaupt solchen Individuen, denen bisher die Theilnahme an dem Kyrion nicht zukam, Rechte erwachsen, oder es sei andererseits durch die Aufnahme der freien Stadt in den Bund dem Kyrion eine Vertrags-Obliegenheit zugemuthet, auch noch andere Personen als bisher in das Kyrion aufzunehmen und somit die Persönlichkeit des Kyrion und das Princip des Regiments zu verändern.

Hier ist es insbesondere hervorzuheben, daß, wie gesagt, den freien Städten als solchen, nicht als souverainen Fürsten oder Staaten, die Mitgliedschaft des Deutschen Bundes bewilligt worden ist. Städte sind Gemeinden; daß sie als freie Städte bezeichnet werden, kann diesen wesentlichen Charakter, wodurch sie sich von Fürsten unterscheiden, nicht aufheben. Wer in diesen Städten, namentlich in Hamburg, für immerwährende Zeiten, analog dem monarchischen Princip, das unsterbliche und unabänderliche Kyrion bildet, haben, wie wir sahen, die Grundgesetze auf das Unzweideutigste festgestellt. Das Kyrion ist der Monarch, dessen Rechte und Verbindlichkeiten, dessen Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern und Angehörigen der Gemeinschaft, welcher er vorgesetzt ist, selbst wenn sie nicht unwiderruflich festgestellt wären und in anerkannter Wirksamkeit bis zu dieser Stunde beständen, durch die Aufnahme der Stadt in den Deutschen Bund den Charakter der Unabänderlichkeit erlangt haben würden; so, daß nur mit ausdrücklicher einmüthiger Zustimmung des Bundes irgend welche Modificationen oder Erweiterungen dieses Kyrion statthaft erachtet werden können. Es läßt sich nicht einmal derjenigen Auffassung beipflichten, zu der die an die monarchischen Begriffe von Repräsentation und Stände-Versammlungen gewöhnten Staatsmänner nur zu leicht hingerissen werden können, als ob nämlich das Kyrion, oder gar ein Theil desselben, welches der Rath ist, diese Stadt repräsentire. So wenig als man es wagen würde, von irgend einem souverainen Fürsten des Deutschen Bundes ohne Weiteres zu sagen, er repräsentire sein Land oder die Gebietstheile desselben, eben so wenig ist der Ausdruck für das Kyrion der freien Städte zulässig und angemessen, wenn man dadurch rechtliche Verhältnisse mit strenger Unparteilichkeit näher bestimmen will. Wir haben in unsern früheren Erörterungen gesehen, daß namentlich den Hamburgischen Grundgesetzen selbst der Begriff von Repräsentation in dem monarchisch-constitutionellen Sinne fremd ist.

Ist nun in den vorhandenen Bundes-Verhältnissen und Gesetzen gar kein Grund und nicht einmal eine Berechtigung zur Abänderung der alten Verfassungen der freien Städte zu finden, liegt vielmehr allen Mitgliedern des Deutschen Bundes, mit der Sorge um die Sicherheit ihrer eignen Rechtszustände, die Verbindlichkeit ob, zu verhindern, daß irgend eine solche Veränderung in einer der freien Städte stattfindet, diese mag von den Verfechtern noch so harmlos dargestellt werden, als bloße Reform, als befugte, ja als „organische Entwickelung des Staatslebens", so darf dabei auch miterwähnt werden, daß für eine solche Veränderung, namentlich in Hamburg, ein reelles Bedürfniß nicht vorliegt. Wie organisch gesund die Wurzel und der ganze Stamm der alten Hamburgischen Constitution ist, kann aus der fortwährenden Blüthe des Handels und der Schifffahrt, deren glänzende Resultate einer der eifrigsten Neuner, Senator Geffcken in einer übrigens zu einem ganz anderen Zweck geschriebenen und sonst keinesweges zu billigenden Broschüre zum Theil mit Zahlen nachgewiesen hat, erkannt werden.

Ferner erschien im Mai 1852, dem Vernehmen nach von Pastor Geffcken in Hamburg, dem Bruder jenes Stifters der Neuner-Partei, eine Schrift: „Die Hamburgische Verfassungs-Angelegenheit. Ansichten und Wünsche." Zwar weit entfernt, mit dem Inhalte derselben durchaus einverstanden zu sein, können wir dennoch nicht umhin, aus der jedenfalls sehr ehrenwerthen und zu beachtenden Broschüre eine Stelle hervorzuheben. Es heißt da wie folgt:

„Es darf als ein Glück für Hamburg angesehen „werden, daß die Neuner-Verfassung weder in ihrer er„sten, noch in ihrer zweiten Form bisher zur Einfüh„rung gekommen ist. In den seit der Vorlage dieser „Verfassung durch den Senat und der Annahme dersel„ben durch die Bürgerschaft verflossenen zwei Jahren hat „sich die Lage der Sache und die öffentliche Meinung in „dem Maaße verändert, daß, was damals als unum„gänglich angesehen wurde, jetzt als unnöthig und ver„derblich anerkannt wird, und daß die Verfassungen, die „gleichzeitig mit der Neuner-Verfassung entstanden und „sofort eingeführt sind, jetzt allenthalben einer Revision „unterworfen werden."

Seit dem Erscheinen der Schrift, welcher diese Stelle entnommen ist, sind bald wieder zwei Jahre verflossen, und abermals hat sich „die Lage der Sache und die öffentliche Meinung" wesentlich geändert. Hegen wir denn zu dem auch in Hamburg allgemeiner wieder erwachenden Bewußtsein der politischen Grundsätze, auf denen die Möglichkeit selbstständiger Existenz der freien Städte beruht, das Vertrauen, daß dort Niemand und am wenigsten der Senat die Warnung verkenne, die in der letzten Stunde die beiden Großmächte des Deutschen Bundes an ihn gerichtet haben.

W. W.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Schultheißen Johann Jakob Brück zu Mudersbach im Kreise Wetzlar, das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Ober-Feuermann Friedrich Wilhelm Halbeck in Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Den Consul Christian Appelius in Livorno zum General-Consul; und

Den Prediger Henschke zu Libbenichen zum Superintendenten der zweiten Frankfurter Diöcese zu ernennen; ferner

Dem Kammerherrn und General-Landschafts-Repräsentanten von Mittel-Schlesien, Grafen v. Hoverden zu Breslau, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ordens der Ritter vom heiligen Grabe zu Jerusalem zu ertheilen.

Potsdam, den 15. October.

Ihre Hoheit die Prinzessin Caroline von Hessen ist gestern hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Staats-Ministerium.

Zufolge der von uns unter dem 20. Mai 1840 und wiederholt am 3. Juli 1852 bekannt gemachten verfassungsmäßigen Bestimmungen, sollen sowohl die vaterländischen, als auch die fremdherrlichen Orden und Ehrenzeichen, welche Preußischen Unterthanen verliehen gewesen sind, nach dem Tode ihrer Inhaber von deren Hinterbliebenen unmittelbar oder durch die Dienst- und Orts-Behörden, mit Anzeige des Todestages der Verstorbenen, an uns eingesandt werden.

Da diese Verordnung in vielen Fällen unbeachtet geblieben ist, von den auswärtigen Staaten die Zurückgabe der Insignien aber ganz besonders verlangt wird, so wird dieselbe hierdurch von Neuem zur allgemeinen Befolgung bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß die noch nicht zurückgereichten Decorationen nachträglich recht bald an uns zurückzusenden sind.

Die Verleihungs-Documente verbleiben dagegen den Angehörigen der Verstorbenen als ein ehrendes Andenken und die bronzene Denkmünze für die Feldzüge von 1813 bis 1815 wird, wie bisher, an diejenige Kirche zur Aufbewahrung abgegeben, zu welcher sich der verstorbene Inhaber gehalten hat.

Berlin, den 14. October 1853.

Königliche General-Ordens-Commission.

von Stockhausen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird die Königliche Akademie der Wissenschaften am Donnerstage, den 20. d. M., Nachmittags um fünf Uhr, eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher der Zutritt, auch ohne besondere Einladung durch Karten, freisteht.

Berlin, den 15. October 1853.

Das Secretariat der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Ehrenberg.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli c. zur Ausloosung bestimmten 10,600 Seehandlungs-Prämien-Scheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 600 Thlr. auf die Nummern 220,157, 246,269 4000 Thlr.; 27,369, 107,642, 215,656 3000 Thlr.; 34,451, 119,046, 178,217, 203,339, 233,099 1000 Thlr.; 55,372, 182,818 600 Thlr.

Berlin, den 15. October 1853.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

(gez.) Bloch. Wentzel.

Die Ziehung der 4. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie wird den 25. October d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 18. October 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. October. Durch die ganze Monarchie ist wieder das leuchtende Fest gegangen, an dem die frommen Wünsche einer großen Familie für einen Vater zum Himmel steigen. Die Begeisterung und die Liebe aller Stände und aller Alter hat sich vereinigt, um diesen Tag würdig zu begehen: die Kirchen und die Schulen und die Kasernen, die Werkstätten und die Bureaux nahmen an dieser allgemeinen Feier in gleicher Erhebung Theil. Ein unübersehbarer Stoff — liegen die Berichte über Königs Geburtstag aus den verschiedenen Provinzen vor uns, ein helles Zeugniß Preußischer Treue und zugleich Preußischer Gottesfurcht. Unsere Leser finden heute bereits einen Theil derselben in unsern Spalten (vergl. hinten). Und in dem Einen stimmen alle diese Berichte auch mit den Wahrnehmungen überein, die wir hier in des Landes Hauptstadt selbst machen konnten: traulicher, herzlicher, gemüthreicher ist selten ein Landes-Festtag gefeiert, wie dieser in diesem Jahre.

— Se. Majestät der König trafen gestern Nachmittag 10¾ Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich nach der St. Petri-Kirche, um der Einweihungs-Feierlichkeit und dem Gottesdienste beizuwohnen. (Vergl. hinten.) Nach Beendigung dieser kirchlichen Feier begaben Se. Majestät Allerhöchstsich nach dem Schlosse, um daselbst den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel zu empfangen. Darauf fuhren Allerhöchstdieselben nach Charlottenburg, wo Familientafel stattfand. Heute früh 7 Uhr verließen Se. Majestät Charlottenburg, um Allerhöchstsich vermittelst der Eisenbahn bis Luisenthal und von dort in bereit gehaltenen Hof-Equipagen nach Hubertusstock zur Jagd zu begeben. Die Rückkehr Sr. Majestät ist auf morgen Mittag gegen 2 Uhr anberaumt, um welche Zeit Allerhöchstdieselben mittelst Extrazuges nach Sanssouci zu fahren gedenken.

— Die Reise Sr. Majestät des Königs nach der Provinz Sachsen ist nach neueren Bestimmungen auf den 23. d. Mts. anberaumt. Die Königlichen Jagden in der Letzlinger Forst werden in der nächsten Woche stattfinden.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am Sonnabend Abend von Sanssouci wieder hier ein. Nach kurzem Aufenthalt im Königl. Schlosse trat Se. Königl. Hoheit mit dem Nachtzuge der Berlin-Hamburger Eisenbahn die Rückreise nach Schwerin an.

— Die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin Tochter Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen wird am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im blauen Zimmer des Königl. Schlosses zu Potsdam stattfinden.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des Garde-Corps, Graf von der Gröben, ist nach der Provinz Preußen von hier abgereist.

— Der General-Major Erhardt, Commandeur der 8. Infanterie-Brigade, ist von Wesel hier eingetroffen.

— In Stelle des auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedeten Oberst Leonhardi, ist der Oberst Kirchfeld, Chef des Stabes des Militair-Gouvernements am Rhein und in Westphalen, zum Commandeur des 7. Artillerie-Regiments Allerhöchsten Orts ernannt worden.

— In Stelle des Oberst-Lieutenants v. Manteufel ist der Rittmeister Graf v. Bismarck-Bohlen vom Garde-Dragoner-Regiment, welcher bisher zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige commandirt war, Allerhöchsten Orts zum Flügel-Adjutanten ernannt, und der Rittmeister Graf v. d. Gröben, aggregirt dem 1. Garde-Ulanen-Regiment, zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige commandirt worden.

— Der Geheime Regierungsrath Niebuhr ist zum Geh. Cabinetsrath Sr. Majestät ernannt worden.

— Mit dem heutigen Tage beginnt der neue Cursus für die Königliche Allgemeine Kriegsschule, und es sind die hierzu commandirten Offiziere der verschiedenen Regimenter bereits hier eingetroffen.

— Der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Renard ist von Groß-Strehlitz, der General-Major und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs v. Willisen II. von Erfurt, der Hof-Stallmeister v. Egloffstein von Weimar, der K. K. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Zichy von Köln, der Kaiserlich Russische Major und Flügel-Adjutant Fürst Labanoff-Rostowski von Köln, und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster von London hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers v. Grünewald, der Kaiserl. Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister zu Rom und Florenz Buteneff, so wie der Königl. Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe v. Zographos sind sämmtlich nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Königl. Großbritannische Admiral, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedisch-Norwegischen Hofe, Baronet Sir Edmund Lyons ist nach London, der Königl. Würtembergische Stallmeister, Kammerherr Freiherr v. Hügel nach Hamburg und der Königl. Hannöversche Consul Parish ebendahin von hier abgereist.

— Der Fürst v. Gagarin ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Königlich Großbritannische Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier Townley ist nach Wien von hier abgereist.

— Herr v. Meusebach in Texas hat die 15jährige Tochter des Grafen Coreth, der aus Oesterreich ausgewandert ist und eine Farm bei Neu-Braunfels hat, geheirathet. — So berichtet die Voss. Ztg.

— Der Consul Rose aus Jerusalem ist hier eingetroffen.

— Der Westphälische Abgeordnete zur Zweiten Kammer, Colon Dallmann, hat sein Mandat niedergelegt.

— Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer, Landrath Meyer zu Arnswalde hat sein Mandat niedergelegt. Er vertrat den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg-Soldin.

— Durch Beschluß der Zoll-Conferenz vom 12. d. M. ist die für den Umfang des Zollvereins gestattete freie Einfuhr von Getreide und Feldfrüchten bis zum letzten September des Jahres 1854 verlängert worden. (B.-H.)

— Der Beitritt des Großherzogthums Oldenburg zu dem Paßkarten-Vereine wird jetzt durch die Amts- und Kreisblätter zur Kenntniß gebracht.

— Von mehreren Ober-Staats-Anwaltschaften ist den Polizei-Anwälten ihres Departement die Anweisung zugegangen, vor Erhebung einer Anklage gegen Beamte wegen solcher Handlungen, die in Ausübung des Amtes vorgenommen sind, zunächst an den Ober-Staats-Anwalt zu berichten und diesem die actenmäßigen Verhandlungen über das Sachverhältniß einzureichen.

— Von den Landrathsämtern wird bis zum Schlusse dieses Jahres eine Uebersicht über die in ihrem Kreise vorhandenen Ritter-, Domainen- und Bauerngüter, sowie über alle übrigen ländlichen Besitzungen unter Angabe des Flächeninhalts aufgestellt werden. Von den Ober-Präsidien der Provinz wird dieselbe dann dem Ministerium übersandt.

— Der Hannoverschen und der Oldenburgischen Regierung ist in den Verträgen über den Anschluß des Steuervereins an den Zollverein vorbehalten geblieben, für gewisse kurze Straßenstrecken die bisherigen geringeren Durchgangs-Abgabesätze fortbestehen zu lassen. Die beiden Regierungen haben später ein Verzeichniß dieser Straßenstrecken aufgestellt, und jetzt ist den betreffenden Steuerbehörden dasselbe mit dem Bemerken zugefertigt worden, daß die Anerkennung der Eigenschaft dieser Straßen als solcher, auf welchen die früher erhobenen Transitzölle auch ferner zur Erhebung kommen werden, erfolgt sei.

— Der Ausschuß der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn-Gesellschaft hat in seiner vorgestrigen Sitzung das Directorium ermächtigt, die von dem Königl. Handelsministerium geforderten Vorarbeiten Behufs Anlage der Zweigbahn Seehausen-Uelzen auf Kosten der Gesellschaft schleunigst vorzunehmen. Sobald diese Vorarbeiten, sowie die generellen Kostenanschläge beendigt und beschafft sind, wird eine General-Versammlung der Actionäre der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn-Gesellschaft berufen werden. (Magd. Corr.)

— Das „Iserl. Wochenbl." berichtet „sicherem Vernehmen nach", daß die Englische Gesellschaft den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn wegen des hohen Zinsfußes und der großen Geldklemme in England nicht ausführen kann. Die Concession geht nun wieder auf das Comité aus den Kreisen Siegen, Olpen, Altena, Iserlohn und Hagen zurück. Das Ministerium wird die Zins-Garantie von 3½ pCt. bei der Kammer beantragen und die Ausführung dringlichst empfehlen. Das genannte Blatt stellt es in Zweifel, ob das Bau-Capital zu 3½ pCt. werde zu schaffen sein.

— Ueber die gegenwärtigen Preise der landwirthschaftlichen Producte ist uns von einem sehr sachkundigen Verfasser ein interessanter Aufsatz zugegangen. Wir bitten ihn zu beachten und zu prüfen. (Vergl. hinten.)

— [Amerikanisches.] Herr Broom, Gesandter der Nordamerikanischen Freistaaten für Berlin, hat bei Gelegenheit eines Bankets, das ihm vor seiner Abreise auf seinen Posten gegeben wurde, nach verschiedenen Zeitungen eine diplomatische Rede gehalten, die mehrfach besprochen wird. Hier folgt eine Stelle aus derselben. Der Gesandte sagte:

„In dem jetzigen Zustande des Europäischen Continents wissen wir nicht, was der nächste Tag bringen kann. Es kann leicht der Fall sein, daß während meines Aufenthaltes daselbst Kriege oder „Schwierigkeiten" sich erheben, wobei die Repräsentanten Amerika's in Verwickelungen gerathen können. Die Pflicht unserer Regierung und ihrer Gesandten scheint eine sehr klare zu sein. Der Gesandte der Nordamerikanischen Freistaaten in Europa muß sich stets daran erinnern, daß er der Repräsentant einer freien Regierung ist, die, unserer Ansicht nach, über denen Europa's erhaben steht. Wenn Krieg entstehen sollte, so wird man uns zwar nicht auffordern, Theil zu nehmen, aber wir wissen, daß auf dem Europäischen Continente sich zwei Principien einander entgegenstehen: das Princip des Königthums und das der Freiheit. Das eine ist das Princip der monarchischen Regierung, das andere ist das Princip der Freiheit, der freiesten Regierungsform nach unserer Ansicht. Diese Principien bekämpfen sich und der Kampf dauert fort. Es ist zwar nicht unsere Sache, in den innern Angelegenheiten anderer Nationen zu interveniren; aber wenn diese beiden sich entgegenstehenden Principien die leitende Frage in diesem Kampfe bilden, so kann unser Land und unsere Regierung nicht gleichgültig zuschauen, so kann dieses „republikanische" Land und seine demokratische Regierung nicht indifferent bleiben bei einem Kampfe für die Freiheit. Die Pflichten des Repräsentanten unserer Regierung in Bezug auf die Lage der dortigen Angelegenheiten, sei es in Bezug auf Kriege oder Bewegungen, sind vorgezeichnet. Es giebt aber noch zwei Dinge, die zu beobachten für Jeden nöthig, der im Auftrage unserer Regierung ins Ausland geht: das eine ist die Heiligkeit der Amerikanischen Flagge, das andere der Schutz des Amerikanischen Bürgers." — — So Herr Broom nach den Zeitungen.

Königsberg, 14. October. [Schluß des Landtages.] Nachdem der zwölfte Provinzial-Landtag seine Arbeiten heute Nachmittags 6 Uhr beendigt hatte, entsendete der Herr Landtagsmarschall, Graf zu Dohna-Lauck, eine in üblicher Weise aus drei Mitgliedern der drei Stände ernannte Deputation an den Königlichen Landtags-Commissarius, Herrn Oberpräsidenten Eichmann Excellenz. Derselbe erschien in Begleitung des Herrn Regierungsraths Boretius und richtete an die Versammlung folgende Worte:

„Meine hochzuehrenden Herren! Wiederum ist es Ihrem hingebenden Eifer gelungen, die Geschäfte des Provinzial-Landtages in kürzester Zeit zu beendigen. Die Vorlagen der Staats-Regierung haben Sie mit gewohnter Gründlichkeit und Sachkenntniß berathen und zwei davon beifällig aufgenommen, bei der dritten aber im Interesse der Provinz noch nähere Aufklärung gewünscht. Die Provinzial-Institute haben sich abermals Ihrer Aufmerksamkeit und Fürsorge erfreut. Die für das Statut der Provinzial-Hülfs-Kasse beantragten Abänderungen haben sich in der kurzen Zeit des Bestehens der Kasse als ein Bedürfniß ergeben, das, ich zweifle nicht, seine Befriedigung finden wird. Besonders dankbar wird die Provinz sein zunächst für Feststellung der Dotation der Provinzial-Chaussee-Bau-Kasse und dann für den nach vielseitigster Berathung gefaßten Beschluß über die Verwendung der Gelder. Ihre wohlmeinende Absicht, durch Prämien die Kreise zur größten Thätigkeit anzuregen, wird Anerkennung finden; die Erfahrung wird lehren, ob von Ihnen das rechte Mittel zum Zweck ausgewählt und ob und welche Aushülfen noch nothwendig sein möchten. Sie kehren heim mit dem erhebenden Bewußtsein, sich um Ihre Provinz wohl verdient gemacht zu haben. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich nunmehr die Sitzung dieses Landtages für geschlossen."

Der Herr Landtags-Marschall erwiederte hierauf:

„Wenn ich auch beim Schlusse unserer diesmaligen Landtags-Berathungen zuvörderst Ihnen, Herr Landtags-Commissarius, den gebührenden Dank sage für die Unterstützung und Förderung, welche Sie unsern Arbeiten in allen geschäftlichen Beziehungen haben angedeihen lassen, so glaube ich damit nur einen geringen Theil der Anerkennung auszusprechen, auf welche Sie, Herr Landtags-Commissarius, durch Ihre erfolgreichen Bemühungen für das Wohl der Provinz auch nach andern Richtungen hin so gerechte Ansprüche haben. Das Resultat unserer ständischen Berathungen dürfte, ohne dabei einer zu anspruchsvollen Auffassung Raum zu geben, nur ein erfreuliches genannt werden können. Die den Provinzialständen gemachten Vorlagen sind mit großer Einmüthigkeit, Gründlichkeit und gewissenhafter Berücksichtigung sowohl der provinziellen gesetzlichen Einrichtungen, als auch der materiellen Zustände berathen und begutachtet worden. Wenn in Betreff der Chausseebau-Frage der gegenwärtige Landtag zum Theil einen anderen Weg eingeschlagen als den, welcher früher beabsichtigt war, so ist solches in der Voraussetzung geschehen, daß durch eine Belebung des Selbstvertrauens und der Selbstthätigkeit der Kreis-Corporationen unter gleichzeitiger Gewährung einer bedeutenden und wirksamen Prämien-Unterstützung aus Provinzialmitteln der Chausseebau der Provinz im Großen und Ganzen schneller gefördert werden dürfte, als auf dem zuerst eingeschlagenen Wege. Ganz unzweifelhaft aber ist durch die in dieser Sache gefaßten ständischen Beschlüsse eine sichere, feste Grundlage gewonnen, auf welcher mit Erfolg weiter fortgebaut werden kann. Die Erfahrungen der künftigen Jahre werden dann ferner an die Hand geben, welche Erweiterungen oder Veränderungen dem eben begründeten Institut hinzuzufügen sein dürften, um die Wirksamkeit desselben so heilsam und erfolgreich als möglich für unsere theure vaterländische Provinz zu machen. Dieses Bewußtsein und diese Zuversicht glauben die Stände beim Schluß ihrer diesmaligen Berathungen in ihre Heimath mitnehmen und sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dieser durch die Gnade Sr. Majestät des Königs außergewöhnlich zusammenberufene Provinzial-Landtag seinen Zweck dahier nicht verfehlt habe. Dem warmen und lebendigen Danke, welchen unserm Allergnädigsten Könige und Herrn für diesen Beweis landesväterlicher Huld jetzt nochmals darzubringen wir uns gedrungen fühlen, wollen wir Worte geben, indem wir in den einmüthigen Ruf einstimmen: Es lebe Se. Majestät der König!"

Die Versammlung antwortete begeistert mit einem dreimaligen Hoch. Nachdem der Herr Landtags-Commissarius, wie eingeführt, die Versammlung verlassen hatte, schloß der Herr Landtagsmarschall die Sitzung gegen 7 Uhr Abends. (Ostpr. Ztg.)

** **Breslau**, 16. Oct. [Vorbereitungen zur Inthronisation.] Der Abend des Königl. Geburtsfestes (vergl. hinten) war für die katholische Einwohnerschaft dieser Stadt noch ausgezeichnet durch die Ankunft Sr. Eminenz des Cardinal-Erzbischofs Fürsten v. Schwarzenberg aus Prag, welcher, über Dresden kommend, mit dem Tageszuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um 7 Uhr anlangte, auf dem Bahnhofe von den Spitzen dem Domcapitels empfangen und von einer Anzahl berittener, mit Windlichtern versehener Bürger durch die Stadt zur fürstbischöflichen Residenz geleitet wurde. Hier hatte sich außer dem Dom-Capitel eine Deputation der katholischen Bevölkerung versammelt, in deren Namen Se. Eminenz durch den Grafen von Saurma feierlich begrüßt ward. Der Erzbischof erwiederte, daß er sich mit großer und doppelter Freudigkeit zum dritten Male hierher begeben hätte, nachdem er die Erfahrung gemacht, mit wie viel Wohlwollen er von den hiesigen katholischen Einwohnern aufgenommen wäre, und weil es ihm zur besonderen Genugthuung gereiche, bei der Weihe des würdigen Priesters, der von seinem seligen Freunde Diepenbrock selbst als sein Nachfolger erwünscht worden, zu celebriren. Darauf unterhielt er sich noch mit eingehender Freundlichkeit mit mehreren Persönlichkeiten, die ihm als solche bezeichnet wurden, welche sich die Pflege wohlthätiger Stiftungen mit Wärme angelegen sein ließen. Der Aufenthalt des Erzbischofs bei uns wird diesmal eine längere Ausdehnung gewinnen, da er am Jahresfeste der heiligen Hedwig die von derselben gestiftete Kirche zu Trebnitz zu besuchen gedenkt. — Von öffentlichen Feierlichkeiten und Festlichkeiten bei Gelegenheit der übermorgen stattfindenden Inthronisation des neuen Fürstbischofs wird man diesmal in Anbetracht der bedrängten Zeitumstände absehen und die dafür aufgekommene Geldsumme dem Oberhirten zu beliebiger Vertheilung oder Verwendung als ein Liebesopfer darbringen.

Köln, 12. October. [Graf Cajus Stolberg.] Der Graf J. Stolberg hatte bekanntlich eine Erklärung in der „D. V.-H." erlassen, in welcher er die Nachricht widerlegt, als habe er auf den Kaiser von Oesterreich einen Toast ausgebracht, der mit den patriotischen Gesinnungen Preußischer Unterthanen in Widerspruch stand. In dieser Erklärung hatte er sich des Ausdrucks bedient, „ein Graf Stolberg unserer trempe, das heißt ein katholischer Graf Stolberg", und dieser Passus hat jetzt seinem Bruder, dem Hrn. Grafen Cajus Stolberg, Anlaß zu folgender Erklärung gegeben, die sich in der heutigen „D. V.-H." findet:

„Aus der in Nr. 230 der „Deutschen Volkshalle" befindlichen Erklärung meines Bruders, des Grafen Joseph zu Stolberg, sehe ich, daß einem Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich von ihm in Wien gebrachten Trinkspruche durchaus falsche und gehässige Deutungen und Zusätze gegeben worden sind. Diese werden durch die Mittheilung des Trinkspruches, wie er gebracht worden ist, vollständig widerlegt. Ich habe keinen Trinkspruch gebracht. Ich finde mich aber gedrungen, mich gegen die für uns als katholische Grafen Stolberg in Anspruch genommene Zuversicht, in sofern die Bezeichnung als eine ausschließende im Gegensatz zu den nicht katholischen Gliedern des Hauses Stolberg verstanden werden kann, entschieden zu verwahren. Ihre unsern Namen ehrenden Gesinnungen und Tugenden werden in nahen und fernen Kreisen des Deutschen Vaterlandes in allen Ständen anerkannt; diese Anerkenntniß macht für sie jedes weitere Wort überflüssig; ich muß aber die hohe Achtung aussprechen, welche ich, der sechsundfünfzigjährige, seit meiner Kindheit gegen die in höherem Alter noch lebenden nichtkatholischen Glieder unseres Hauses gehegt habe und hege, der zuversichtlichen Hoffnung lebend, daß der Sinn verwandtschaftlicher Hochachtung und Liebe, welcher, durch den Gegensatz christlicher Glaubensbekenntnisse nicht behindert, von unseren Aeltern auf uns sich vererbt hat, in uns und unseren Kindern fortleben werde. Ich weiß, daß mein Bruder dem, was ich hier gesagt habe, zustimmt, und enthalte mich weiterer Bemerkungen über die in seiner Erklärung befindlichen Ausdrücke.

Brauna, am 9. October 1853.

Cajus Graf zu Stolberg-Stolberg."

Stuttgart, 13. October. [Vom Hofe.] Se. K. Hoh. der Großherzog von Oldenburg ist wieder nach Kirchheim gereist, wo sich Höchstdessen Gemahlin, so wie die Frau Erzherzogin Palatinus Wittwe noch befinden, und wird erst nächsten Sonnabend wieder hier erwartet. Ueber das Befinden des Grafen v. Neipperg erfährt man weiter, daß der Zustand desselben sich so gebessert habe, daß man denselben schon in den nächsten acht Tagen nach Stuttgart oder wenigstens nach Friedrichshafen verbringen zu können hofft. (Karlsr. Z.)

Freiburg, 13. Octbr. [Bundes-Inspection.] Gestern Abend mit dem letzten Bahnzuge trafen die Bundes-Inspectoren, von Rastatt kommend, hier ein und wurden am Bahnhofe von dem interimistischen Garnisons-Commandanten empfangen. Es sind: der Königl. Preußische Generallieutenant v. Hirschfeld mit drei Adjutanten, der Kurfürstl. Hessische Generalmajor von Kaltenborn mit einem Adjutanten, und der Großherzogl. Oldenburgische Generalmajor Graf Ranzow mit einem Adjutanten. Heute Morgen um 9 Uhr waren die beiden Bataillone hiesiger Garnison in Parade auf dem Karls-Platze aufgestellt und wurden von den Generalen besichtigt. Um ½2 Uhr empfingen die Generale das Offiziercorps hiesiger Garnison in ihrem Absteigequartier und dinirten dann bei Major v. Rinck, als dem interimistischen Garnisons-Commandanten. Morgen werden, so viel bis jetzt bekannt, die Generale nach Karlsruhe zurückkehren, nachdem die Inspection des Badischen Contingents beendet ist. (Fr. Z.)

△ **Frankfurt a. M.**, 15. October. [Festlichkeiten.] Zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen und Allerhöchstdessen Allerdurchlauchtigster Cousine, der gerade 30 Jahre jüngeren Königin von Baiern Majestät, geborenen Prinzessin von Preußen (geb. 15. October 1825), war gestern Abend großer Zapfenstreich, ausgeführt von den verschiedenen Musik-Corps der hiesigen Bundes-Besatzung, mit Fackelzug. Derselbe bewegte sich, da weder der Repräsentant Sr. Majestät, Bundestags-Gesandter v. Bismarck-Schönhausen, noch der Königl. Militair-Bevollmächtigte am Bunde, General Graf Waldersee, dermalen hier anwesend sind, bloß an den Wohnungen der betreffenden Truppen-Commandeurs, des Stadt-Commandanten vorüber und hielt nur längere Zeit vor den Wohnungen des Brigade-Commandeurs, General-Majors Herwarth v. Bittenfeld und des Commandeurs des 29. Inf.-Regiments, Obersten v. Kessel, allwo eine Abendgesellschaft versammelt war, an. — Die heutige Feier des Geburtsfestes wurde um 6 Uhr Morgens durch große Reveille angekündigt, um 7 Uhr durch rasch und

meisterhaft ausgeführte Kanonade, und zwar fiel der erste von 101 Kanonenschüssen am Ende der Reveille gerade in dem Momente ein, als die Musik an der Hauptwache das Lied „Nun danket Alle Gott" anstimmte. — Später fand militairische Gratulations-Cour beim General statt, um 10 Uhr protestantischer Gottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche, und katholischer im Dome, welchem auch die Offiziere der anderen Bundes-Truppen beiwohnten. Nach der kirchlichen Feier war Parade, Mittags in den Kasernen Freitisch und Trunk, um 4 Uhr diplomatisch-militairisches Festdiner in dem auf's Geschmackvollste decorirten und brillant beleuchteten Saale des Hotel de Hollande, dabei Toast-Accompagnement aus den vor dem Taunusthore placirten Feuerschlünden. Am Abend brillante Beleuchtung der mit Laubwerk, Statuen, Flaggen, sinnigen Transparenten, dem Eisernen Kreuze, der Hohenzollern-Medaille geschmückten Kasernen. Am Portale der großen Bahnhofs-Kaserne steht die altehrwürdige Zollernburg, geschmückt mit Fahnen, der Königsbüste mit Krone, hoch oben schwebt der mächtige Königs-Aar. Drinnen lauter Jubel.

* **Schwerin**, 15. Oct. [Berufung des Landtags. Polnische Juden.] Der „Nordd. Corr." bringt das Landtags-Ausschreiben in folgendem Wortlaut:

Wir geben euch hiermit zu vernehmen: daß Wir beschlossen haben, einen allgemeinen Landtag in Unserer Stadt Sternberg halten und denselben am 16. k. M. November eröffnen zu lassen; citiren, heischen und laden euch demnach hiermit gnädigst und wollen: daß ihr Abends vorher, nämlich am 15. November, euch allbort persönlich einfinden und, nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tage in Unserm Namen zu publicirende Landtags-Proposition — deren Capita im Abdruck hiebei gefügt sind — geziemend anhören, den darüber zu haltenden gemeinsamen Berathungen und Beschlußnahmen beiwohnen, auch vor erfolgtem Landtagsschlusse ohne erhebliche Ursachen euch von dannen nicht entfernen sollet.

Ihr möget nun erscheinen und daselbst bleiben oder nicht, so sollet ihr in jedem Falle zu Allem, was auf solchem Landtage beschlossen werden wird, gleich anderen Unseren getreuen Landsassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein.

An dem geschiehet Unser gnädigster Wille und Meinung. Gegeben durch Unser Staats-Ministerium, Schwerin, am 15. October 1853.

Friedrich Franz.
Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brock.

Eine Ministerial-Verfügung bestimmt über die Juden Folgendes:

Da seit einiger Zeit im Lande die Zahl fremder bettelnder, namentlich der sogenannten Polnischen Juden wieder überhand nimmt, so werden hierdurch nicht nur die Verordnungen vom 1. September 1791 und vom 16. October 1827 wieder in Erinnerung gebracht, sondern auch alle Polizei-Behörden des Landes angewiesen, solche fremde Juden, wenn sie sich ohne Grenz-Visa im Innern des Landes betreffen lassen, an das nächste Großherzogliche Amt abzuliefern. Von dort sind dieselben im Falle höherer Verdächtigkeit ohne Weiteres in das Landarbeitshaus zu befördern, im Falle minderer Verdächtigkeit dagegen, bei Einsendung ihrer Papiere und einer über ihre persönlichen Verhältnisse aufgenommenen Verhandlung, dem Landarbeitshause anzubieten und bis zu dessen Entscheidung in Haft zu behalten.

* **Schleswig, 14. Oct.** [Publication.] Das Polizei-Amt hat die Ablieferung aller noch im Besitze hiesiger Einwohner befindlichen „Embleme des Aufruhrs", Fahnen, Schildereien und anderer für die „Insurgenten-Armee" bestimmt gewesenen Militair-Effecten begehrt. Die Geldstrafe für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift steigt bis zu 50 Rbthlr.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 15. October. [Zur Armee-Reduction. Finanzielles.] Die schon erwähnte Reduction der Oesterreichischen Armee, ausgeführt in dem Augenblick, in welchem die Pforte an Rußland den Krieg erklärt hat, ist unter Andern ein Beweis, daß das Kaiserliche Cabinet, obwohl es seine Ansichten über den Rechtspunkt in der orientalischen Frage mit unumwundener Offenheit auszusprechen mehrfach Anlaß genommen hat, doch keinen Augenblick anstehe, den Staaten Europa's genügende Garantieen für den Entschluß zu bieten, im Falle eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei eine ehrenhafte, aufrichtige Neutralität einhalten zu wollen. Allerdings umfaßt die Reduction nicht gleichmäßig alle Theile der Oesterreichischen Armee. Die unter dem Commando des Feldmarschall Grafen Radetzky stehenden Corps, die Bundes-Garnisonen in Deutschland, das 9. und 12. Armeecorps werden vorläufig davon nicht berührt. Wohl aber findet die Herabsetzung des Mannschaftsstandes ihre volle Anwendung auf die Truppenkörper mehrerer Provinzen, welche in mittelbarer oder unmittelbarer Nähe der Türkischen Grenze liegen, wie auf die Grenz-Regimenter, auf das in Ungarn dislocirte 10. und 11. Armeecorps, — ein sprechender Beweis, daß bei der theilweisen Beibehaltung des jetzigen Locostandes einiger Corps die Rücksichten auf den orientalischen Conflict nicht maaßgebend gewesen sind. Das Resultat der Reduction läßt sich annähernd aus der Erwägung entnehmen, daß sie etwa die Hälfte der Infanterie-Corps trifft, in welche die ganze Armee eingetheilt ist, und daß in den reducirten Infanterie-Corps durchschnittlich die Hälfte des Mannschaftsstandes entlassen wird; somit mag die Annahme, daß die gesammte Infanterie der Oesterreichischen Armee durch die jetzige Maaßregel, kleinere Entlassungen nicht eingerechnet, um ein Viertel vermindert wird, der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Schon daraus dürfte zu entnehmen sein, daß die von der „copirten Zeitungs-Correspondenz" gebrachte Notiz über eine Reduction von 100,000 Mann zu hoch gegriffen ist. — Die heute publicirte Ausgabe 5procentiger Gmundener Salinen-Scheine mit 6monatlicher Verfallzeit ist keineswegs eine neue Finanz-Maaßregel; sie bezweckt bloß die Verzinsung und die Umlaufzeit dieser hier sehr beliebten Papiere auf diejenige Modalität zurückzuführen, welche für diese Effectengattung schon früher bestanden und sich durch die Erfahrung als die zweckmäßigste erwiesen, welche dem Bedürfniß der Elocirung kleiner Capitalien ohne Gefahr von Schwankungen des Capitals-Courses entspricht. — Die Höhe der flottanten Schuld wird durch diese Maaßregel nicht verändert; die Vermehrung der Zinsenlast würde, falls auch im Laufe der Zeit alle jetzt circulirenden $4\frac{1}{2}$ procentigen Partial-Hypothekar-Anweisungen in 5procentige verwandelt werden sollten, jährlich nur 200,000 fl. betragen. Der Ausweis über die Menge des im Umlauf befindlichen Staats-Papiergeldes zeigt diesmal eine Erhöhung von 5 Millionen, da sich dasselbe nach der mit Ende September gezogenen Bilanz von 139,827,317 fl., dem Stand mit Ende des Monates August, auf 144,839,767 fl. vermehrt hat.

* **Wien**, 15. Oct. [Personalien.] Der vor einigen Tagen aus Turin hier angekommene Oesterreichische Gesandte Graf von Apponyi wird, wie es heißt, im unbeschränkten Urlaub, jedenfalls längere Zeit hier verweilen. Ueber die Ursache der Abreise circuliren zahlreiche Versionen. Einerseits sieht man darin die Folge, daß die Auslieferung des vermuthlichen Mörders von Dr. Vandoni verweigert worden, andererseits wird behauptet, die Sequestrations-Angelegenheit oder die Beschwerden des Grafen über die Zügellosigkeit der Presse seien die Ursache gewesen. — Der Graf hatte bereits wiederholte Conferenzen mit dem Minister des Aeußern Grafen Buol-Schauenstein.

* **Wien**, 16. October. [Zur Anleihe] sagt die Amtliche Wiener Zeitung: In mehreren inländischen und ausländischen Blättern sind Angaben über ein Staats-Anlehen erschienen, welches neuerlich im Auslande abgeschlossen worden wäre. Wir können aus zuverlässiger Quelle berichten, daß jene Angaben sämmtlich unrichtig sind.

Wien, 16. Oct. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" bringt einen Auszug aus dem Kriegsmanifeste der Pforte. — Der Kaiserl. Russische Ober-Befehlshaber Fürst Gortschakoff hat die Aufforderung Omer Pascha's zur Räumung der Donau-Fürstenthümer negativ beantwortet, da er darüber nicht verfügen könne. (T. C.-B.)

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris, 14. October.** [Die Pariser Presse über Preußens Politik.] Ich muß in einigen Worten auf die in meinem vorigen Briefe (vergl. Nr. 241 d. Ztg. „Paris") erwähnte Berliner Correspondenz der „Union" zurückkommen. Wie ich Ihnen schrieb, hieß es u. A. in derselben, daß Se. Majestät der König von Preußen sehr ungehalten sei über die von gewisser Seite her erhobenen Schwierigkeiten in der orientalischen Frage, und der „Constitutionnel" hatte nicht zu begreifen vermocht, daß die „Union" diese Bemerkung, ohne irgend etwas Mißbilligendes hinzuzufügen, aufgenommen hatte. Das legitimistische Blatt, welches natürlicher Weise den weisen A. Céséna durchaus nicht für einen ernsthaften Mann hält, spöttelte gestern über dessen Zorn, aber es zeigte uns gleichzeitig, daß der „Constitutionnel" mit der betreffenden Correspondenz nicht bloß in der „Union" Bekanntschaft gemacht habe; denn A. Céséna hatte an einer Stelle seines wuthschnaubenden Artikels ausgerufen: Was! die „Union" spricht, wie von der legitimsten Sache der Welt, von der Unzufriedenheit Preußens über die Chicanen Frankreichs in der orientalischen Frage? und dieses Wort Chicanen befand sich wirklich in der Correspondenz der „Union", war jedoch von der Redaction dieses Blattes in den milderen Ausdruck Schwierigkeiten verwandelt worden. Die „Union" fragte gestern den „Constitutionnel", wie es komme, daß er mit dem Wortlaut ihres Briefes so genau vertraut sei; aber das halbamtliche Blatt bleibt ihr heute die Antwort schuldig. Wie mir versichert wird, hängt die Sache so zusammen: Die in Rede stehende Correspondenz war eine telegraphische Depesche, welche auch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhalten hatte. Nachdem sie in der „Union" erschienen war, wurde Céséna beordert, dem legitimistischen Blatte eine Strafpredigt zu halten. Bei dieser Gelegenheit zeigte man ihm den Text der Depesche, worin sich das Wort Chicanen befand, man hielt es freilich nicht für möglich, daß Céséna tölpelhaft genug sein würde, um es in seinen Artikel hineinzuflicken. Die Meinung, daß Preußen im Falle der thätigen Einmischung Frankreichs und Englands zu Gunsten der Pforte nicht eine absolute Neutralität einhalten werde, scheint übrigens der Regierung so unwillkommen zu sein, daß sie sie in allen ihren Organen bekämpfen läßt. Die „Patrie" ist überzeugt davon, daß unter der Leitung des Barons v. Manteuffel die Preußische Politik nur eine russenfeindliche (???) sein wird, und sie weiß, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, „dessen absolutistische Tendenzen kein Geheimniß sind" (???), trotz aller „Cajolerieen", deren Gegenstand er in Olmütz war, über die Russische Allianz ganz so wie die Preußischen „Liberalen" denkt (???). Ich erlaubte mir die Auslassungen der „Patrie" wörtlich anzuführen, damit Sie sehen, daß das inspirirte Blatt von den höchsten Personen in Preußen unehrerbietig selbst in einem Augenblick spricht, wo man Preußen wie einen Bundesgenossen darzustellen sucht.

J * **Paris**, 14. October. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr zu Compiegne eingetroffen. Gestern war im nahen Walde Hetzjagd, wobei die Kaiserin ihren Gemahl begleitet hat. Im Schloßparke ist eigens ein Stand zum Bogenschießen für die Kaiserin eingerichtet. Ein zu Compiegne angelangtes Infanterie-Bataillon wird dort während des Kaiserlichen Aufenthaltes den Dienst versehen. — Der Inspector der Civilliste, General Lechesne, ist zum Gouverneur von Compiegne ernannt worden und hat seinen Posten schon angetreten. Die nach Compiegne geladenen Gäste sind gestern dahin abgereist. — Zu Amiens fand vorgestern die kirchliche Empfangnahme der in den Römischen Katakomben aufgefundenen Reliquien der heiligen Theodosia, deren Geburtsort Amiens war, im Beisein von drei Cardinälen, worunter der Cardinal Erzbischof von London, so wie von 27 Französischen und ausländischen Erzbischöfen und Bischöfen unter großen Feierlichkeiten statt.

[Statistik der Gefängnisse.] Wer noch an dem Nutzen der Statistik, dieser gesellschaftlichen Arithmetik zweifelt, dem bieten wir die folgenden Angaben zur Bekehrung dar. Frankreich ist das Land der Centralisation und des socialen Mechanismus, das Land der Moden, Revolutionen, Parteien und Launen, und wie sich in der neuesten Zeit allzutraurig herausgestellt hat, das Land ohne tiefere Volksbildung, das Land des Scheins und der Großnamensucht. Die Regierung veröffentlicht so eben den „Allgemeinen Rechenschafts-Bericht der Justiz-Verwaltung in Frankreich während des Jahres 1850." Diesem officiellen Berichte zufolge wurden im Jahre 1850 in Frankreich 50,000 Menschen unschuldiger Weise eingesperrt, wie sich sogleich ergeben wird. Vorläufig arretirt, durch ordonnance de non-lieu in Freiheit gesetzt 20,155, in Freiheit gesetzt durch die Anklagekammer 950, freigesprochen durch die Correctionnelgerichte 24,604, durch den Appelhof 729, durch den Assisenhof 2696, Summa 49,134. Von tausend Menschen in Frankreich ist also im Jahre 1850 Einer in seiner Freiheit unverdienter Weise beeinträchtigt worden, und da man die Kinder bis 15 Jahren nothwendig abziehen muß, so kommen auf 1000 Menschen zwei bis drei unverdienter Weise Eingesperrte. Die Statistik sagt uns ferner, wie lange diese Leute der Freiheit beraubt waren: Ueber einen Monat 4038, zwei Monate 1401, drei Monate 1267, sechs Monate 308, ein Jahr 24, zusammen 7038. Bleiben 42,000 bis zu einem Monat. — Die Statistik findet das Verhältniß selbst enorm, aber sie tröstet sich damit, daß der unverdient Eingesperrten doch immer weniger würden; namentlich seit den letzten fünf Jahren sei es besser geworden; es gebe nur noch 371 auf 1000 überhaupt Verhaftete. Ueber ein Drittel also! (N. Pr. Z.)

Paris, 16. October. (T. C.-B.) Der heutige „Constitutionnel" versichert, daß Befehle nach Toulon ertheilt worden seien, um die nothwendigen Schiffe zum Transport von Truppen nach den Dardanellen bereit zu halten.

Paris, 17. October, Morgens. (T. C.-B.) Der so eben erschienene amtliche „Moniteur" erklärt die gestrige (vorstehende) Meldung des „Constitutionnel" für ein Gerücht ohne alle Begründung (d. h. also wohl, Frankreich hätte nicht die Absicht, Truppen nach den Dardanellen zu schicken).

Großbritannien.

C* **London**, 13. October. [Ein Flüchtlingstransport nach der Türkei abgegangen.] So eben kömmt mir die Nachricht zu, daß vorgestern Abend hundertfunfzig Polen von hier nach Southampton abgegangen sind, um sich von dort auf Kosten der „Literarischen Gesellschaft" nach Konstantinopel zu begeben. Als Führer dieser Schaar wird mir ein ehemaliger Polnischer Major bezeichnet, der kürzlich von Paris hier eingetroffen ist. Auch sagt man mir, daß diese hundertfunfzig Mann ihre vollständige Kriegsausrüstung, als Uniformen, Gewehre u. s. w. am Bord des Schiffes hätten, welches sie nach der Türkei zu bringen bestimmt ist. — Im Bureau der „Literarischen Gesellschaft" werden allabendlich Versammlungen gehalten, und die Anfertigung der Ausrüstungsgegenstände wird mit großem Eifer betrieben. Man unterrichtet mich auch, daß sich Kossuth sowohl an die „Literarische Gesellschaft" hier, so wie an das „Polnische Pariser National-Comité" mit der Anfrage gewendet habe, ob man nicht zu einer gemeinschaftlichen Errichtung einer Polnisch-Magyarischen Legion die Mitwirkung der Ungarischen Emigration wünsche, worauf von Seiten der Polen eine durchweg abschlägige Antwort erfolgt sein soll. General Dembinski, der bei der Organisation der Polnischen Legion direct betheiligt ist, soll sich im Voraus jeden Magyarischen Einfluß verbeten, und nur unter dieser Bedingung das Ober-Commando übernommen haben. Dembinski ist nämlich seit dem Ungarischen Revolutionskriege auf die Magyaren im Allgemeinen sehr ungehalten.

♁ **London**, 14. October. [Drei Friedensredner.] Der Schatzkanzler Gladstone bei der Einweihung des Peel-Denkmals in Manchester und Cobden und Bright auf ihrem Friedens-Congresse in Edinburg, haben der überfluthenden Kriegslust Dämme entgegengeworfen. Die Engländer sind gar zu große Autoritätsmenschen, und es ist augenblicklich in der öffentlichen Stimmung zu merken, wenn ein paar bekannte Männer sich in einer Frage unzweideutig ausgesprochen haben. Die Expectorationen aller drei genannten Männer über den Russisch-Türkischen Streit sind übrigens nicht bloß wegen der Persönlichkeit der Sprecher, sondern auch wegen der Art und Weise interessant, in welcher sie an das Publicum appellirt haben. Gladstone, der jedenfalls ein Mann von durchaus unabhängigen Ueberzeugungen ist, zeigte in seinem ebenso anmuthigen als tief empfundenen oratorischen Ergusse am Fuße der Gestalt seines Meisters Peel, daß dessen friedliche Lehre von der Heilung des Staates durch Recht und Freiheit in dem Geiste der Schüler von Tage zu Tage stärkere Wurzeln und eine reichere Verästelung treiben. Die conservativen Freihändler sind jetzt offenbar die probefestesten und zeigen sich der gegenwärtigen Krise gewachsen, während solches nur von einem beschränkten Theile der Freihändler in den Reihen der Opposition zu sagen ist. Cobden hielt eine Ansprache an die Conferenz, die dem öffentlichen Meeting in Edinburgh vorherging. Statt, gleich den andern Rednern, für Erhaltung des Friedens sich auf den Nachweis zu beschränken, daß die Erhaltung der Türkei in ihrer Integrität eines Europäischen Krieges nicht werth sei, oder daß überhaupt keine Eventualität das Herbeiführen eines solchen rechtfertige, behauptete er, daß wenn England sich durchaus habe einmischen sollen, seine Stelle auf der Seite Rußlands gewesen wäre. Im Vereine mit Rußland hätte es schon längst zur Sicherstellung der Rechte der christlichen Bevölkerung in der Türkei gegen die muhamedanische Gewaltherrschaft Garantieen schaffen müssen, die unter solchen Umständen leicht herzustellen gewesen wären. — Bright behielt, gleich Gladstone, besonders den Verfall und die permanente hülflose Hülfsbedürftigkeit des Türkischen Regiments im Auge. Es gelang ihm dabei, was sonst nicht seine Stärke, ein Schlagwort, das noch weiten Widerhall finden dürfte: Kann der Türkei, sagte er, der Friede nicht helfen, so kann ihr der Krieg erst recht nicht helfen.

* **London**, 14. Oct. [Hofnachrichten. Preußische Schiffe.] Der Telegraph meldet von vorgestern Abend aus Edinburgh: Ihre Maj. die Königin hat heute (13.) um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Balmoral verlassen, ist zu Wagen bis Bauchory, und von dort mit der Eisenbahn weitergereist, verließ Aberdeen zu Mittag und kam um 6 Uhr Abends in unserer Hauptstadt an. Am nächsten Morgen (14.) wird die Weiterreise nach Windsor angetreten. Die Frau Fürstin Nicolaus Esterhazy, die mehrere Wochen über in Frankfurt krank gelegen hatte, ist auf den Rath ihres Englischen Arztes nach England (ihrem Geburtslande) herübergekommen. Ihr Gemahl und Bruder (Lord Villiers) begleiteten sie, und es freut uns, mittheilen zu können, daß die Gesundheit der Fürstin durch die Seereise in keiner Weise gelitten hat. — Gestern segelte ein Preußisches Geschwader vor Dover vorbei und nahm seinen Cours gegen Westen. So viel man vom Ufer aus sehen konnte, bestand dasselbe aus einer Fregatte, einer Brigg und einem Fahrzeug von 18 Kanonen. Das vierte Schiff war zu weit vom Lande entfernt, um seinen Charakter erkennen zu lassen.

* **London**, 15. October. Ihre Maj. die Königin, so wie Prinz Albert und die Königliche Familie sind gestern Abend glücklich in Windsor eingetroffen.

Italien.

Turin, 8. October. [Vermischtes.] Heute ist Lord Minto auf dem Wege nach Florenz, wo er den Winter zuzubringen gedenkt, hier durchgekommen. — Die Brodpreise sind in Piemont und in der Lombardei bedeutend gestiegen.

Rom, 6. October. [Uebergabe des Colleg von Sinigaglia.] Aus dem Apostolischen Breve, wodurch der Gesellschaft Jesu das vom Papst gegründete großartige Colleg in Sinigaglia übergeben wird, theilen wir folgende Stelle mit: „Hiermit übergeben Wir den Regular-Clerikern der berühmten Gesellschaft Jesu, Unsern innigst geliebten Söhnen, die Leitung, die Sorge und die Verwaltung des von Uns gegründeten Gymnasiums von Sinigiglia. Wir wissen wohl, welche Verdienste sich diese Gesellschaft, die so viele Männer, ausgezeichnet durch ihre Heiligkeit, ihre Gelehrsamkeit und ihre Wissenschaft, geziert haben, um die Kirche und den Apostolischen Stuhl erworben hat, weshalb ihr auch von Seiten der Römischen Päpste, Unserer Vorgänger, so viele Auszeichnungen und Lobeserhebungen ertheilt worden ist. Es ist für uns ein großer Trost, zu wissen, daß den Mitgliedern dieses Ordens Nichts so sehr am Herzen liegt, als durch ihre Wachsamkeit, ihre Klugheit und ihre Thätigkeit überall die größere Ehre Gottes zu befördern, indem sie für das Heil der Seelen arbeiten, die gesunden Lehren vertheidigen und verbreiten, die Jugend zur Frömmigkeit und zu den Wissenschaften heranbilden und somit das Beste der christlichen und der politischen Gesellschaft überall befördern."

Ancona, 14. Oct. Die päpstliche Regierung hat die zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl, Kartoffeln und Hülsenfrüchten bis Ende 1854 gestattet.

Schweiz.

B* **Bern**, 13. October. [Tessiner Zustände. Eisenbahnen.] Eine offene Wunde an unserem Staatskörper ist immer noch der Conflict Tessins mit Oesterreich. Zwar sind außerordentliche Abgeordnete dieses Cantons an den Bundesrath gekommen, sind in Bern höflich empfangen und zur Tafel gezogen worden; aber eine definitive Lösung des Knotens wurde nicht gefunden. Oesterreich hatte z. B., um dem Viehhandel der Tessiner zu schaden, der sich namentlich auf dem Markt zu Lugano (Lanis) bethätigte, einen Viehmarkt auf eigenem Gebiet zu Lecco aufgethan. Umsonst suchte der Bundesrath diesen Schlag zu pariren, indem er für eine bedeutende Summe Prämien aussetzte für jedes in Lugano verkaufte Stück Vieh, Lugano blieb einsam. Dieses und andere Folgen der Sperre scheint die Unzufriedenheit des Tessinischen Volkes also gesteigert zu haben, daß seine Regierung Artillerie und Scharfschützen zu ihrem eigenen Schutz gegen die Bevölkerung des Blegnothales in der Gegend von Lugano aufbot. In späterer Zeit erst wird die so eben vom Bundesrath concessionirte Lucmanier-Bahn den Armen Tessins Beschäftigung bringen, diese Bahn, welche, den Comer-See mit dem Bodensee verbindend, auch den Namen der Südostbahn trägt. Zu spät hat man freilich bemerkt, daß ein gutes Stück derselben, nämlich das, welches dem Fürstenthum Lichtenstein gegenüber am linken Rheinufer hinläuft, den Kanonen der Oesterreicher ausgesetzt ist. Obwohl man sich besonders in Zürich und St. Gallen für diese Bahn sehr lebhaft interessirt und Sardinien, besonders Genua Geldbeiträge dazu liefert, so bleiben die enormen Kosten des Gebirgsüberganges am Lucmanier doch einstweilen ein unübersteigenes Hinderniß. Am Bodensee wird dieser Tage die große Bahn eröffnet, welche von Lindau über Hof bis Berlin und Hamburg führen wird. Bereits ist die Rede davon, dieselbe von Lindau aus über Bregenz nach Rorschach und Romanshorn zu führen, d. h. sie mit den Schweizerischen Bahnen zu verbinden, welche nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit Italien zustreben, sei es nun über den Lucmanier oder über den Gotthart, und während an den Tunnels der Centralbahn (Basel-Luzern) und der Westbahn (Yverdun, Lausanne, Bern) eifrig gearbeitet wird, geht am Rheinfall bei Schaffhausen eine großartige Waggon-Fabrik ihrer Vollendung entgegen. Eine einzige, durch den Vater Rhein getriebene Turbine (ein horizontal liegendes Wasserrad) setzt den Blasebalg für die Essen, die Metall-Drehstühle, die Sägen u. s. w. in Bewegung; die Holzabfälle werden zur Gasbeleuchtung benutzt; kurz, es entsteht hier ein Phänomen der Industrie neben einem Wunder der Natur.

Niederlande.

Haag, 13. October. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Elout van Soeterwoude würde demnächst zum Cultusminister ernannt werden.

Belgien.

+ **Brüssel**, 14. October. [Barrot. Die Belgische Presse. Vom Hofe.] Der Französische Gesandte Herr A. Barrot ist wieder eingetroffen; heute empfing ihn der Minister des auswärtigen Amtes, und er hat außerdem mehrere Visiten gemacht. Seine Rückkehr soll mit den Unterhandlungen über den Handelsvertrag, die seit Anfang dieses Monats zunächst in Paris wieder aufgenommen sind, im Zusammenhange stehen. Das Gerücht ist außerdem thätig, ihm noch andere außergewöhnliche Missionen unterzubreiten. „Reclamationen gegen unsre Institutionen" — das ist das Wort, das man, wo man heute von Frankreich spricht, überall wiederholt. Daß der Französische Gesandte geneigt sein dürfte, wenigstens gegen die Haltung eines Theiles unserer Presse zu remonstriren, kann ihm Niemand verdenken. Wir haben hier Blätter die in der Freiheit unserer Gesetzgebung sich ein Privilegium für die schmutzigste Gemeinheit und für eine Sorte der Politik gegründet haben, welche mit den Brandstiftern der Revolution im innigsten Zusammenhange steht. Da ist die „Nation", ein Blatt, von dem ich Sie vor einiger Zeit bei Gelegenheit des Verleumdungs-Processes des Marquis de Larochejacquelein schon weitläufiger unterhielt. Dies Blatt erlaubt sich, die rothen Aufrufe Ledru Rollin's seinen Lesern offen mitzutheilen und zu empfehlen; dieses Blatt vergöttert in seinen Spalten täglich Robespierre und Marat, „diese unversöhnlichen Diener der Sache der Humanität"; dieses Blatt ruft heut laut und öffentlich seinen Lesern zu: „Detruissons l'infame! L'infame, c'est le catholicisme!" — Das „Journal von Brüssel" hat Recht, die Verachtung des Landes über diese Federn herbeizurufen, und es sagt nur die reine Wahrheit, wenn es daran erinnert, „daß es die „Nation" war, in der man die formellsten Aufrufe zur Ermordung des Kaisers der Franzosen lesen konnte und die Rechtfertigung des Fürstenmordes und die Apologie jenes Ungarn, der auf Franz Joseph das Messer zückte." Solch ein Blatt muß zu Reclamationen Veranlassung geben; es zerstört die Preßfreiheit, es verräth die Freiheit seines Landes. — Die Königliche Familie dürfte sich in nächster Zeit nach England begeben, um Ihrer Majestät von Großbritannien einen Besuch zu machen. Vor einigen Tagen fand hier ein Königlicher Familienrath statt, in welchem Se. Maj. der König zum Curator des Herzogs von Brabant Königl. Hoheit ernannt ward.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 10. Octbr. [Oppositions-Adressen gegen das Grundgesetz. Orden. Die Befestigung Kopenhagens.] Die Opposition in den Thingen, wiewohl durch manche Mandatsniederlegung geschwächt, beginnt wiederum ihre alten Agitationen, diesmal gegen die Einführung des neuen Grundgesetzes in Dänemark. So haben die Deputirten von Möen zu Ende des vorigen Monats ihre Wähler zusammengetrommelt und mit ihnen eine Adresse an den Reichstag entworfen, welche an die nächstliegenden Gemeinden zur Unterschrift versandt wurde. Die Adresse giebt ein lebhaftes Bild von dem Phrasenwesen dieser Coterieen und erinnert an die im Jahre 1848 zu so großer Blamage gelangte Deutsche Ideologie reformatorischer Bestrebungen. Da auch aus anderen Landestheilen ähnliche Kundgebungen eingetroffen, möchte die Mittheilung des politischen Glaubensbekenntnisses der ehrsamen Oppositionsmänner von Möen das Urtheil über dieselben leicht an die Hand geben. Es heißt in jener Adresse: „Der vom Premierminister vorgelegte Vorschlag zu einer Veränderung des Grundgesetzes für das Reich Dänemark ist von der Natur, daß ernstliche Furcht bei jedem freisinnigen Manne entstehen muß, der es ehrlich mit dem Könige und Vaterland meint. Unsere Hoffnung steht inzwischen fest, daß unser populärer König wissen wird, die Gaben zu wahren, welche er aus freier Machtvollkommenheit und in der schönsten Einigkeit mit seinem treuen Volke diesem in dem Grundgesetze vom 5. Juni 1849 schenkte. In dieser Ueberzeugung richten wir unterzeichnete Wähler und Wählbare hierdurch die dringende Aufforderung an den Reichstag, daß jeder vom Volke gewählte Mann in beiden Thingen mit äußerster Macht und Kraft sich jeder Veränderung mit der in die Herzen des Dänischen Volks so tief eingeprägten Königl. Gabe, „dem Grundgesetz des Dänischen Reichs" vom 5. Juni 1849 widersetzen möge, es sei denn, daß eine solche Veränderung eine grade und durchaus nothwendige Folge der für den ganzen Staat verheißenen Gesammt-Verfassung ist." — — Der König hat in Anerkennung

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Freiherr v. Hügel, erster Stallmeister und Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, aus Stuttgart. — Hotel des Princes: Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident und Rittergutsbesitzer, aus Cunersdorf. Graf v. Zoltowski, Rittergutsbesitzer, aus Cracz. Baron v. Kottwitz, Rittergutsbesitzer, aus Cosar. Graf v. Poninsky, Ober-Regierungs-Rath, aus Cöslin. — Schlösser's Hotel: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 3. Division v. Hirschfeld aus Stettin. v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, aus Ribbeck. — Kellner's Hotel: v. Auerswaldt, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Plauten. — Victoria-Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Michael Lobanoff v. Rostoffski, Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. v. Bilguer, Oberst a. D., aus Schwerin. Frhr. v. Haeseler aus Weimar. — Hotel de Rome: Baron v. Warburg, Rittergutsbesitzer, aus Hohenlandin. — Kronprinz: v. Borch, Major, aus Hannover. — Hotel de Russie: Townley, Königl. Großbritannischer Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: Graf v. Zichy, K. K. Kämmerer, aus Stuhlweißenburg. Baron v. d. Malsburg, Kammerherr, aus Escheberg. — Hotel de France: v. Schon, Oberst, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 15. October um $7\frac{3}{4}$ von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Den 16. Oct. $8\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. General-Major von Willisen. $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre K. H. die Frau Prinzessin Carl und die Prinzessin Louise; Kammerherr Graf Schaffgotsch, zurück 7 Uhr Ab. 10 Uhr Abends nach Potsdam: JJ. KK. HH. Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen und die Prinzessin Caroline von Hessen.

—n Gestern, am Sonntag nach Königs Geburtstag, ist die neue St. Petrikirche feierlich geweiht und dem Gottesdienste in Gegenwart JJ. KK. MM. übergeben worden (vergl. oben). Aus Veranlassung dieses Festes ist ein kleines, interessantes Büchlein hier erschienen von G. Rahn (im Selbstverlage des Verfassers), das die Hauptmomente aus der Geschichte der St. Petrikirche in Berlin von ihrer Gründung bis zu ihrer baulichen Vollendung in recht ansprechender Weise zusammenstellt. Die nach den besten Quellen gearbeitete Schrift ist außerdem mit zwei Abbildungen, die St. Petrikirche von 1809 und die St. Petrikirche von heut darstellend, und zwei instructiven Situations-Plänen versehen. Wir können die vorliegende Schrift allen unsern Lesern auf's Beste empfehlen.

—* Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs war auch in diesem Jahre ein Tag hoher Feier und heller Freude für die Residenz. Es ist ein froher Anblick, zu sehen, in welchem Grade jetzt Berlin seinen Stolz darein setzt, den Geburtstag seines Herrn und Königs zu einem weithin strahlenden Festtage für Alt und Jung, für Vornehm und Gering zu machen. Ist es doch, als suche die Residenz seit jenem Jahre des Unheils, dessen politischer Brand ein Feuer der Läuterung für die Preußische Treue geworden, tiefer und inniger als je ihre patriotische Ehre darin, gerade zum Geburtsfeste Sr. Majestät das Licht seiner alten Liebe und Treue für König und Vaterland neu aufleuchten zu lassen. Denn obwohl in vielen Bezirken der Hauptstadt die Verabredung getroffen worden, des Königs Geburtsfest diesmal dadurch zu feiern, daß man, anstatt die Fenster zu illuminiren, den Strahl des Wohlthuns in die Gemächer der Armuth fallen lasse, so erglänzten am Abend doch Tausende von Lichtern in den Häusern, und zwischen den flammenden Festkerzen thronte in frischer Bekränzung die Büste des geliebten Königs. Hell und heiter wie der Morgen, an dem in der Frühe die feierlichen Choräle von der Kuppel des Königlichen Schlosses wie ein rauschender Segensstrom durch die Hauptstadt flossen, dämmerte der Abend des Festes, das mit Einbruch des Dunkels zum Volksfeste wurde durch die hin und her wallende Menge, die in freudiger Bewegung durch die Straßen zog und sich um die glänzend erleuchteten Paläste und Häuser schaarte. Ja, der frohe Abend glich dem frohen Morgen, und eine Reihe von Festlichkeiten, alle zu Ehren des geliebten Königs und geweiht durch die Segenswünsche treuer Preußenherzen für Sein Wohlergehn, gliederte sich zwischen dem Morgen und dem Abend des Freudentages, an dem unserm Vaterlande einst sein regierender König von Gottes Gnaden geboren ward. — Einzelne dieser Festlichkeiten haben wir bereits in der vorigen Nummer geschildert. Heute tragen wir die übrigen nach und werfen den ersten Blick unserer Uebersicht auf die Festaltäre, welche Kunst und Wissenschaft ihrem erhabenen Königlichen Schirmherrn auch in diesem Jahre errichtet haben.

Die Königl. Akademie der Künste hielt zur Feier des Tages eine öffentliche Sitzung in dem langen Saale, in welchem die bekränzte Büste Sr. Maj. aufgestellt war. Vor derselben reihten sich die Senatoren und Mitglieder der Akademie, während Sänger und Orchester den Hintergrund des Saales einnahmen. Nach einer Introduction durch das Orchester hielt der Vice-Director der Akademie, Prof. Herbig, eine einleitende Rede. Er hob darin hervor, wie namentlich auch die Künstler Preußens ihrem Könige zu tiefem Danke verpflichtet seien, der in ihren Werken seinen Ausdruck finden müsse. Die Künstler Preußens sollten mit ihrem Könige gehen, als Werkzeuge seiner starken Hand. Nach dieser Rede folgte der Gesang des von Dr. Neukomm in Musik gesetzten Gebetes für den König, aus Versen des 21. Psalmes zusammengestellt. Darauf hielt Professor Dr. Tölken die Festrede, und nach der Zuerkennung der Preise brachte der Vice-Director Herbig Sr. Majestät ein dreifaches Lebehoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Ein von Grell componirtes Tedeum schloß die Feierlichkeit, der viele hohe Ehrengäste beiwohnten.

Die Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität feierte den Tag in gewohnter Weise durch eine Festrede und die Uebergabe des Rectorats. Jene wurde von dem Professor der Eloquenz Dr. Böckh gehalten. Dann legte der zeitige Rector Professor Dr. Stahl das Rectorat in die Hände des Professor Dr. Encke nieder, nachdem er vorher die Statistik der Ereignisse in dem abgelaufenen Universitätsjahre mitgetheilt hatte. Mit dem Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" wurde die Feier beschlossen. — Wir werden auf dieselbe zurückkommen.

In der Königl. Thierarzneischule wurden, nach einer Festrede des Directors Professor Dr. Gurlt und nach einem wissenschaftlichen Vortrage des Dr. Störig, Prämien an solche Eleven vertheilt, welche sich deren durch Fleiß und gute Führung würdig gemacht hatten. — Ebenso wurde in sämmtlichen Königlichen und städtischen Gymnasien und Schulen dem Tage eine festliche Weihe gegeben. Ueber die patriotische Feier im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium haben wir bereits berichtet. Im Königlichen Joachimsthalschen Gymnasium hielt der Adjunct Dr. Hollenberg, im Königlich Französischen Gymnasium Professor Chambeau in Deutscher Sprache die Festrede. In der Königlichen Realschule gab der Lehrer Dr. Wohlthat eine gedrängte Darstellung der Geschichte der Hohenzollern; der Chor der Schüler sang: „Ich bin ein Preuße," und das von Allen angestimmte: „Heil Dir im Siegerkranz" reihte sich im patriotischen Einklange an. — Die Schülerinnen der Königlichen Elisabethschule wurden durch den Oberlehrer Schulz, die Zöglinge der Vorschule durch den Lehrer Bohm auf die vaterländische Bedeutung des Tages hingewiesen. Die Festgesänge im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium wurden unter Leitung des Musik-Directors Hahn, die in der Elisabethschule unter Leitung des Musik-Directors Commer ausgeführt und machten einen erhebenden Eindruck.

Im großen Friedrichs-Waisenhause begrüßte Trommelschlag und Musik den Festmorgen. Die Kirche war mit Blumen geschmückt worden, und um zehn Uhr wallten die Waisen in das Gotteshaus, wo der Prediger Schmidt mit ihnen vom Allvater den Segen auf das Haupt des geliebten Landesvaters herabflehte. Nachdem der Tag so die feierliche Weihe erhalten hatte, wurden die Zöglinge der Anstalt Mittags auf städtische Kosten festlich bewirthet, und die „Spielleute" unter den Waisen gaben dazu ein Concert, mit welchem die Feier endete. — In gleich froher und festlicher Weise begingen das Friedrichsstift, das Kornmesser'sche Waisenhaus, die Wadzeck-Anstalt, die von Baruch Auerbach gegründeten jüdischen Waisen-Erziehungs-Anstalten u. s. w. den Tag.

Die hiesige katholische höhere Töchterschule bei St. Hedwig beging zum ersten Male die hohe Doppelfeier des Festes der heiligen Hedwig und der Geburt Sr. Majestät. Schon um $8\frac{1}{2}$ Uhr befanden sich die Schülerinnen in der St. Hedwigskirche, um in gemeinsamer Fürbitte den Segen Gottes für den König zu erflehen. Um 9 Uhr begann dann der feierliche Act in dem Schulgebäude, wobei der Lehrer der Anstalt, Rector Künzer in einer herzlichen Ansprache die aus der Doppelfeier des Tages hergeleitete Frage beantwortete: „Welche Pflichten haben die Schülerinnen als Theile der ganzen Schule?" Dann folgten Vorträge einzelner Schülerinnen, und nach diesen bestieg der Ober-Kaplan Dr. Künzer den Katheder, der mit des Königs Büste und frischen Kränzen geschmückt war, und schloß seine ergreifende Festrede mit einem dreimaligen Hoch auf des Königs Majestät. Patriotische Preußenlieder machten den Beschluß.

Die Zöglinge des Luisenstiftes wurden, wie seit dem Jahre 1810 an jedem „Königs Geburtstag", so auch an diesem durch die Mildthätigkeit der Frau Amalie Beer festlich bewirthet. Ebenso gab sie den Invaliden im Saale der Zelten ein Festmahl, und der Prediger Blanck hielt vor demselben eine auf die Weihe des Tages bezügliche Festrede.

Die jüdische Gemeinde feierte in der großen Synagoge zugleich mit dem Sabbath das Geburtsfest des Königs. Das Allerheiligste war zu diesem Zwecke mit jenem kostbaren Vorhange geschmückt, den einst die Gemeinde von König Friedrich Wilhelm I. zum Geschenk erhielt.

Viele Festtafeln fanden statt. So hatten sich unter Anderem die Beamten des Kriegsministeriums im Sommer'schen Locale zu einem heiteren Diner vereinigt. Der bekannte Dichter Heinrich Smidt hatte die geistige Leitung des Festes übernommen und erweckte durch einen poetischen Toast auf Se. Majestät den König eine tiefe Begeisterung, der er durch den Vortrag einiger Scherenbergischen Gedichte — darunter der prächtige „Dessauer Marsch" — einen weitern Ausdruck gab,

der Aufopferungstreue, welche die Aerzte Kopenhagens in jenen Wochen schwerer Prüfung durch die Cholera an den Tag gelegt, mehrere derselben mit Orden decorirt. — An eine Schleifung der hiesigen Festungswerke, für welche eine Zeit lang lebhaft agitirt wurde, ist nach den entschiedenen Aeußerungen des Kriegsministers nicht zu denken, da das in den hiesigen Arsenalen aufbewahrte Material der Armee Eigenthum des Gesammtstaates sei und dieses Depot solches fortificatorischen Schutzes nicht entrathen könne. Um jedoch dem Gedanken, daß die eingeengte Lage der Residenz aus Gesundheitsrücksichten einer Erweiterung ihrer Umwallung bedürfe, Vorschub zu leisten, wird der Plan einer Abtragung einzelner Wälle auch von dieser Seite unterstützt. Ein Vorschlag geht dahin, einzelne Wälle und Stadtgräben in der Weise der Pariser forts détachés zu ersetzen und hat insofern viel für sich, als außer der erheblichen Erweiterung des städtischen Terrains auch die großen Wasserbehälter in den Festungsrayon gezogen würden. Die Kosten werden jedoch auf 12 Millionen Rthlr. veranschlagt, wofür auf Seiten des Reichstags nur geringe Nachgiebigkeit vorhanden sein dürfte. Jedenfalls kommt die Befestigungsfrage in beiden Thingen zur Sprache.

* **Kopenhagen**, 14. October. Das Volksthing, welches sich in seiner Gesammtheit als Ausschuß für den neuen Grundgesetzentwurf constituirte, hat unter dem Vorsitz Tscherning's mit großer Majorität beschlossen, den Grundgesetzentwurf der Regierung bei Seite zu legen und das Grundgesetz des Reiches Dänemark, also das bisher geltende Grundgesetz vom 5. Juni 1849, zur Basis für die Verhandlungen zu wählen. (Wir sehen dem ausführlichen Verhandlungsbericht unseres ††-Correspondenten entgegen. D. Red.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Octbr. [Ueber den Krieg. Finanznoth.] Wenn ich Ihnen in meinem Jüngsten berichtete, der Krieg ist fertig, so war dies allerdings die volle Wahrheit; doch hat sich seitdem so Manches ereignet, daß man neuerdings die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Dinge nicht aufgeben darf. Mit Widerstreben, doch endlich nachgebend, hatte der Großherr den Firman zum Beginn des Krieges unterzeichnet. Bereits stand der Tartar gerüstet, um Omer Pascha den Befehl zu überbringen, vorzurücken, als die Gesandten der vier Großmächte nochmals Alles beim Großherrn versuchten und endlich auch erlangten, daß der Firman vor Verlauf von 21 Tagen, binnen welcher Frist von allen betreffenden Höfen Rückantwort eingetroffen sein kann, nicht publicirt würde. Also wieder vertagt. In 20 Tagen wird der Winter hier beginnen. Im Winter läßt sich in der Türkei platterdings nicht Krieg führen. Alle nur halbwegs ruhigen parteilosen Köpfe glauben an den Frieden, und mit vollem Recht. Inzwischen hat die Türkische Bevölkerung der Hauptstadt dem Großherrn durch eine Deputation ihren Dank ausdrücken lassen, daß er sich endlich zum Kriege entschlossen; der Sultan hat die Deputation gnädig empfangen, doch liegt der Firman unterschrieben im Pulte, um wohl nie ans Tageslicht zu kommen. — Was die Finanznoth betrifft, so wird sie natürlich mit jeder Stunde größer. Kaimes (Papiergeld) werden Tag und Nacht gedruckt, dagegen hat das Personal der Kaiserlichen Münze Urlaub, denn zu münzen giebt es nichts. Deshalb tritt auch die Bank-Angelegenheit ganz in den Hintergrund und wird wohl nicht eher hievon als bis nach ausgemachter Sache die Rede sein. In Geschäften ungeheuere Stille. (Tr. Z.)

[Neuestes.] Die in Wien eingetroffene Landpost bringt aus Konstantinopel vom 6. Octbr. folgende Nachrichten: Die Türkische Flotte sollte am 12ten auslaufen. Der Kriegsminister Mohamed Ali Pascha geht zur Armee. Die Russischen Beamten verlassen am 12ten die Türkei; die verbleibenden Russischen Unterthanen sind unter Oesterreichischen Schutz gestellt. — Aus Bukarest reichen die Nachrichten bis zum 9ten. Die Armee steht seit 6 Tagen schlagfertig. Die Kriegserklärung wird stündlich erwartet. Fürst Gortschakoff hat die nöthigen Vollmachten aus St. Petersburg und wird das Notificationsschreiben von Reschid Pascha durch ein einfaches Recepisse erwidern. (Vergl. Wien.)

Bukarest, 5. October. [Zur Situation.] Mehrere Wochen hindurch hat das schönste Herbstwetter die zahlreichen Manöver und Revuen begünstigt, welche fast täglich von den in der Umgegend von Bukarest stehenden Truppen der Kaiserl. Russischen Occupations-Armee ausgeführt wurden. Der General en chef, Fürst Gortschakoff war nicht nur täglich bei dem Exerciren und Manövriren der Truppen gegenwärtig, sondern hat, wie man in der Stadt erzählt, die Truppen auch einige Male allarmiren lassen, wobei alle Körper mit einer ans Unglaubliche grenzenden Schnelligkeit auf dem Allarmplatz unter den Waffen erschienen sein sollen. (Buk. D. Z.)

Zu Königs Geburtstag.

∴ **Brandenburg**, 16. October. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist gestern in der alten Kur- und Hauptstadt Brandenburg auf die solennste Weise gefeiert worden. Es hat in der St. Katharinenkirche ein Festgottesdienst mit Liturgie stattgefunden, dem der Magistrat und die Stadtverordneten, mit ihren goldenen Amtsketten geschmückt, die Beamten des Kreisgerichts, des Haupt-Steueramts, des Postamts, der Direction der Strafanstalt, die Geistlichkeit, der Kriegerverein, die Schützengilden mit Musik und Fahne, der Gymnasial-Director mit den Lehrern und Schülern, der Director der Realschule mit den Lehrern und Schülern, die Lehrer der sonstigen Schulen mit den Schülern, die Lehrer der Töchterschulen, eine große Anzahl hiesiger Einwohner und viele Auswärtige beigewohnt haben. — Ferner ist auch in der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten worden. — In der Garnisonkirche hat ein Festgottesdienst, nach Beendigung desselben Parade stattgefunden, und ist demnächst unter Zuziehung der Civilbehörden, unter großer Theilnahme des Publicums, von dem Königl. Generalmajor und Brigade-Commandeur v. Wenckel Sr. Majestät dem Könige ein dreifaches Hoch ausgebracht worden, in das die zahlreiche Versammlung freudig eingestimmt hat. — In der Synagoge fand auch ein Gottesdienst statt. — Am Mittag hat das Festgeläute mit allen Glocken, im Casino von Militair- und Civil-Personen ein Frühstück, in der Armen-Anstalt die Speisung der Kinder zu Mittag und auf dem Marienberge ein Freudenfeuer stattgefunden, während die Kinder der Anstalt auf dem Berge, wohin sie in Reihe und Glied mit Trommeln und Fahnen marschirt waren, patriotische Lieder gesungen haben. — Es ist noch für die Veteranen gesammelt, und es sind an 33 arme alte Krieger Unterstützungen aus der Commissariats-Kasse gezahlt worden.

⊙ **Neustettin**, 13. October. Der heutige Geburtstag unseres theuren Königs und Herrn vereinigte heute eine zahlreiche Versammlung in der Kirche, wo im vorigen Jahre uns das hohe Glück wurde, bei einer Taufhandlung ein christliches Bekenntniß von unserem Könige ablegen zu hören. Nach Verlesung des 21. Psalms vor dem Altar wurde in der Predigt vom Ober-Prediger Lehmann unter Zugrundelegung von Vers 10 bis 12 des 85. Psalms hingewiesen auf den Wahlspruch der Preußischen Könige: „Suum cuique", auf unseres Königs Güte, Gerechtigkeit und Gottesfurcht und auf das lebendige Band der Liebe zwischen König und Volk, welches ungeachtet der Bemühungen der Gottlosen im Jahre der Schmach nicht zerrissen, vielmehr vom Könige und dem treuen Heere festgehalten wäre. Gleichzeitig wurde in der Predigt ausgeführt, daß wir unserem Könige einen Kranz darbrächten, geflochten aus den Blättern der Ehre, der Treue und des Friedens, welche die Christen in der Ehe, in der Familie, in der Gesellschaft und im Staat pflegen, und welcher Kranz nicht welkt, weil und wenn er ruht im Lebenswasser, nämlich in der Gottesfurcht. Gott erhalte, Gott segne den König! war das Gebet der christlichen Gemeinde und war der Inhalt der sich anschließenden öffentlichen und würdevollen Feier im hiesigen Königl. Gymnasium, eingeleitet vom Director Dr. Röder, wo Zöglinge aller Klassen lebendigste Liebe für König und Vaterland bezeugten.

♀ **Eckerberg** bei Stettin, 16. October. Der gestrige Tag ging auch in der hiesigen Wasserheilanstalt nicht ohne Festlichkeit vorüber. Die Kurgäste hatten sich mit dem Dr. Biek zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät vereinigt. Schon am Abend vorher hatten die Damen die Büsten des theuren Königspaares im Kursaal mit Laub- und Blumengewinden geschmückt. Am Morgen verkündigten die von den Zinnen wehenden Fahnen weithin den Festtag. Bei der Mittagstafel brachte Dr. Biek in launigen Worten Sr. Majestät ein freudiges Hoch! in welches sämmtliche Anwesende einstimmten, und darauf ein Glas mit frischem Quellwasser leerten. Nachmittags erheiterte sich die Gesellschaft durch das Abwerfen einer Taube. Kurz nach 6 Uhr wurde auf ein gegebenes Zeichen das ganze Gebäude wie mit einem Zauberschlage erleuchtet und gewährte den Anblick eines Feenpalastes in 1001 Nacht. Von den Zinnen der Thürme brannten Bengalische Flammen und verbreiteten, den Springbrunnen im Vorder-, den dunklen Wald im Hintergrunde, eine magische Beleuchtung. Auf den benachbarten Höhen waren Theertonnen angezündet und wurde inzwischen ein Feuerwerk abgebrannt.

†† **Königsberg**, 15. October. Der heutige Tag ist hier in allen Kreisen festlich begangen worden. Schon um 7 Uhr verkündeten Choräle, die von den Thürmen herabtönten, den Bewohnern der Stadt die Bedeutung des Tages. Der Gottesdienst in der Schloßkirche, an welchem das Militair und die Behörden Theil nahmen, begann um 9 Uhr. Zugleich fanden festliche Acte in den Schulen und in der Universität statt. Um 11½ Uhr fand eine große Parade vor Sr. Excellenz dem commandirenden General Grafen zu Dohna auf Königsgarten statt, bei welcher Se. Excellenz unter begeisterter Einstimmung des Publicums und unter dem Donner der Kanonen ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte. Die verschiedenen Gesellschaften der Stadt hatten Diners und Soiréen veranstaltet; die Schützengilde hatte ein Silberschießen nebst Feuerwerk ꝛc. arrangirt, Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. — Die Allerhöchste Cabinets-Ordre, mittelst welcher Se. Majestät der König der hiesigen Schützengilde eine Fahne zu verleihen Allergnädigst geruht haben, lautet:

„Ich habe die von der Schützengilde zu Königsberg i. Pr. in ihrer Vorstellung vom 1. August d. J. ausgesprochene Bitte gern in Erfüllung gehen lassen, und übersende derselben die beikommende Fahne mit dem Wunsche, daß unter diesem Banner die ehrenhaften Gesinnungen, welche die Gilde in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung kundgiebt und welche sie namentlich bei der Revision ihrer Statuten an den Tag gelegt hat, je länger je mehr erstarken mögen. — Sanssouci, den 10. October 1853. Friedrich Wilhelm. An die Schützengilde zu Königsberg i. Pr."

N **Breslau**, 16. October. Das Allerhöchste Geburtsfest wurde hier in diesem Jahre ohne bemerkenswerthes Geräusch, doch unter allgemeiner, steigender Theilnahme gefeiert. Der Gottesdienst für das Militair fand diesmal innerhalb der betreffenden Kirchen statt, die Parade wurde wegen des während der Nacht massenhaft gefallenen Regens abgesagt. Die Universität, die Gymnasien, die höheren Bürger- und die Elementarschulen, sowie die Bewahranstalten zollten jedes an seinem Theile und in seiner Weise dem festlichen Tage ihren Dankestribut. In der Universität, wo das Personal zum ersten Male in der neuen Amtstracht erschien, pries der abgehende Rector, Professor Henschel, die Verdienste der Hohenzollern, in besonderer Ausführlichkeit die der drei ersten; der antretende Geheime Justizrath Abegg betrachtete das Verhältniß der Wissenschaft zur gegenwärtigen Zeit und wies die akademische Jugend auf ihre Pflichten hin. Im katholischen Gymnasium wurde eine Parallele zwischen unserem erlauchten Königspaare und dem Schlesischen Herzog Heinrich und seiner Gemahlin, der heiligen Hedwig, der Gründerin des Hauses, in welchem das Gymnasium sich gegenwärtig befindet, in Hinsicht auf Frömmigkeit und Wohlthätigkeitssinn gezogen; im Magdalenen- und im Friedrichs-Gymnasium wurden Gegenstände aus der Geschichte der Hohenzollern, in den übrigen höheren Anstalten Fragen aus der Schulmethodik abgehandelt. Der Mittag und Abend wurden in einer großen Anzahl geselliger Kreise festlich begangen. Das Militair hatte (in Abwesenheit des General-Lieutenants v. Lindheim) General-Lieutenant v. Erhardt, einen ansehnlichen Theil der Civilbehörden der Standesherr Graf Henckel-Donnersmarck von Neudeck zu Diners bei sich versammelt.

† **Wittenberg**, 15. October. Eine einfache, aber wahrhaft würdige und christliche Feier des Geburtstages unseres Königs beging das hiesige Gymnasium. Die Lehrer, Schüler und eingeladenen Gäste sangen einen Choral und hörten dann die Rede eines der jüngern Lehrer, des Dr. Hasper, worin er die Verdienste unseres Hohenzollernschen Herrscherhauses von Anfang an um das gesammte Wohl seines Landes, insbesondere um alle Zweige des Unterrichts trotz oft großer Schwierigkeiten, hervorhob und die daraus zu der allgemeinen christlichen Pflicht hinzukommende Verbindlichkeit für alle Lehrer, der Jugend Liebe zum Könige einzupflanzen, an's Herz legte.

Die Einweihungsfeier der St. Petri-Kirche zu Berlin.

Gestern (16. October) Vormittag um 10 Uhr ertönten nach 44jährigem Schweigen zum ersten Male wieder die Glocken von St. Petri; seit 44 Jahren war die alte Gemeinde zu Cöln an der Spree ohne eigenes Gotteshaus; eine der reichsten Gemeinden Berlins mußte fast ein halbes Jahrhundert hindurch die Gotteshäuser anderer Gemeinden benutzen.

Im October des Jahres 1846 wurde mit dem Bau des neuen Gotteshauses begonnen und gestern die Kirche feierlich eingeweiht. —

Schon vor 10 Uhr Morgens wurden die Kirchthüren geöffnet. Um 10 Uhr erfolgte das erste Glockengeläute, um 10½ Uhr das zweite und um 11 Uhr das dritte. Beim Anfang des zweiten erschien der Magistrat, den Ober-Bürgermeister an der Spitze, und eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung, mit den goldenen Amtsketten geschmückt, in feierlichem Zuge vom Cölnischen Rathhause her und trat durch den für die Geistlichen bestimmten Eingang in die Kirche ein. Gegen 10½ Uhr begaben sich die Geistlichkeit von St. Petri, der evangelische Bischof Dr. Neander, Diaconus Dr. Blanck und Prediger Weitling, der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn, der Stadtverordneten-Vorsteher Fähndrich und andere Magistrats-Mitglieder, so wie die beiden Baumeister der Kirche, Strack und Dieckhoff, nach dem nach der Gertraudtenstraße gelegenen Haupt-Eingange, um die Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften zu empfangen.

Zuerst erschien der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Neumann, kurz nach ihm Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, gefolgt von dem Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey, welche vor der Thür verweilten, um die Ankunft Sr. Majestät zu erwarten. Die andern Herren, der commandirende General in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, die Herren Minister und andere hohe Staatsbeamten, die sämmtlich in großer Uniform erschienen waren begaben sich sofort in die Kirche. Um 11 Uhr, als zum dritten Male die Glocken erklangen, erschienen zuerst Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen nebst Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, und unmittelbar nach ihnen Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin in zwei vierspännigen Wagen. Mit Allerhöchstdenselben kamen alle hier anwesenden Königl. Prinzen und Prinzessinnen nebst den Hohen Gästen Sr. Majestät, JJ. KK. HH. dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Friedrich von Hessen. Beim Erscheinen Sr. Majestät traten der Bischof Dr. Neander, der Ober-Bürgermeister Krausnick und die beiden Bauräthe Strack und Dieckhoff vor, und hatte der letztgenannte Baumeister die Ehre, Sr. Majestät den von dem Schlossermeister Hauschild kunstvoll und gediegen gearbeiteten Kirchenschlüssel zu überreichen. Nachdem Se. Majestät die Anreden der Deputation huldvollst beantwortet, ergriffen Allerhöchstdieselben den Arm J. M. der Königin und geleiteten Allerhöchstdieselbe, gefolgt von den Königl. Prinzen und Prinzessinnen, in die Kirche.

Mit dem Eintritt Ihrer Königl. Majestäten begann der Gottesdienst. Nach dem einleitenden Orgelspiel wurde von Mitgliedern der Sing-Akademie und dem Cölnischen Gymnasial-Chor die vom Musikdirector Grell componirte Hymne: „Wie heilig ist diese Stätte ꝛc." gesungen. Darauf folgte der Gesang der Gemeinde: „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr' ꝛc.", an den sich der Weihe-Act vom Bischof und Probst zu Cöln Dr. Neander, unter Assistenz der beiden andern Geistlichen der Gemeinde, anschloß. „Ich weihe dies Haus zum Gotteshause zu St. Petri und zum frommen christlichen Gebrauch," sprach der Bischof. Diesem Acte folgte das Gebet, dann, nachdem die Gemeinde abermals einen Gesang angestimmt, die Liturgie. Vor der Predigt, welche der Prediger Blanck hielt, sang die Gemeinde die beiden ersten Verse des Liedes: „Fest steht zu Gottes Ruhme," und nach derselben: „Frohlocke denn und singe." Der Schluß des Gottesdienstes erfolgte gegen 2 Uhr.

Der Nachmittags-Gottesdienst begann um 3 Uhr und wurde von dem Prediger Weitling abgehalten. Auch diesem Gottesdienst assistirten die gedachten Chöre. Sowohl am Vor-, als am Nachmittags-Gottesdienst war die Kirche überfüllt.

Die bauliche Würdigung der im edelsten Baustyl aufgeführten Kirche einem Kundigern überlassend, geben wir für jetzt nur folgende Skizze. Nachdem beschlossen worden war, die St. Petri-Kirche auf der alten Stelle wieder aufzubauen, wurde dem von dem Baumeister Strack eingereichten Entwurf der Vorzug vor den übrigen Concurrenz-Entwürfen gegeben. Der Bau begann, wie schon bemerkt, im October des Jahres 1846 und wurde unter der Oberleitung des Baumeisters Dieckhoff zu Ende geführt. Der Grundstein der Kirche wurde am 4. August 1847 in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, des damaligen Ministers der geistlichen Angelegenheiten Eichhorn und des Ministers des Innern v. Bodelschwingh gelegt und seit der Zeit der Bau ohne Unterbrechung fortgeführt. Die Kirche ist 86½ Fuß und der Thurm 307 Fuß hoch. Die Weite zwischen den Mauern beträgt 48, in den Kreuzarmen 96 Fuß. Drei Haupt-Eingänge führen in das Gotteshaus und zwar vom Petriplatze, von der Gertraudten- und der Scharrnstraße her. Gegen 1200 Personen können in der Kirche Platz finden, die von einer weiten Unterkellerung vor Feuchtigkeit bewahrt und außerdem durch Gas erleuchtet und im Winter durch Wasser geheizt werden wird.

Von den älteren Schicksalen dieser Kirche führen wir Folgendes an. Bereits zu Ende des zwölften Jahrhunderts wurde die Kirche angelegt, mußte aber 1329 neu ausgebaut werden. Weitere große Reparaturen wurden in den Jahren 1555, 1615, 1675 und 1717, namentlich im letztern Jahre, vorgenommen. König Friedrich Wilhelm I. ließ 1724 auch einen Thurm anlegen. Kaum aber war dieser 320 Fuß hoch über die Kuppel geführt und noch mit Gerüsten umgeben, als er am 29. Mai 1730 (Pfingst-Montag), Abends 9 Uhr, vom Blitze getroffen wurde. Erst nach einer halben Stunde bemerkte man, daß der Thurm in Flammen stand. Diese verzehrten die Kirche, die Schule und 40 umliegende Häuser. Der damals in Neu-Cöln stehende Pulverthurm wurde glücklicherweise verschont. Der König Friedrich Wilhelm I. ließ Thurm und Kirche, wozu König Friedrich August von Polen einen Vorrath Pirnaischer Steine schenkte, wiederherstellen und den Bau mit solchem Fleiß betreiben, daß das Gotteshaus am 28. Juni 1733 feierlich eingeweiht werden konnte. Der König schenkte bei dieser Gelegenheit silberne und vergoldete Kirchengeräthe, welche er sogar selbst von dem Schlosse nach der Kirche tragen wollte und nur auf Vorstellung des Probstes Reinbeck davon abließ. Der König begleitete aber den Zug zu Fuße. In Folge übergroßer Eile des Baues stürzte der größte Theil des Thurmes am Abend des 25. August 1734 nach der Kirche und der Brüderstraße ein. Zum Glück kam Niemand dabei zu Schaden. Der König gab nun den Gedanken zum Bau eines Thurmes auf, welcher vom Fundament 400 Fuß Höhe haben sollte.

In der Nacht vom 19. zum 20. September 1809 wurde die Kirche bekanntlich ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in dem Thurme und griff bei furchtbarem Westwinde mit solcher Heftigkeit um sich, daß schon nach 45 Minuten (das Feuer war gegen 1½ Uhr entstanden) das brennende Dach in die Kirche stürzte und Alles entzündete. Das Flugfeuer setzte die, von der Ecke der Grün- bis nach der Ecke der Roßstraße, so wie die von dem Kirchplatz bis zum Cölnischen Rathhause belegenen Häuser in Brand und beschädigte sie mehr oder minder. Die um die Kirche gebauten Buden mit ihren Waaren, wie ein großer Theil der Waaren, welche, des Jahrmarktes wegen, Abends in dem Kirchen-Vorbau untergebracht waren, gingen rettungslos zu Grunde. Auch die entferntern Gegenden der Stadt, nach Osten, waren bedroht, und viele Mobilien geriethen, bei ihrer Wegschaffung, auf offener Straße in Brand. Der Sturmwind trieb brennende Holzstücke bis nach dem Thurme der Waisenkirche, welcher innerhalb völlig ausbrannte. Diese so eingeäscherte Kirche war 173 Fuß lang, 52 Fuß breit; mit den beiden Vorsprüngen aber das Hauptgebäude ein längliches, mit einer Kuppel und Laterne gekröntes, Viereck, 148 Fuß breit. Nach dem Brande wurde der Gottesdienst der Gemeinde zuerst in der Kloster- und dann in der Domkirche gehalten.

Ueber die gegenwärtigen Preise der landwirthschaftlichen Producte.

Die gegenwärtigen hohen Getreidepreise geben zu mancherlei Besorgnissen Veranlassung und lassen Folgen befürchten, wie wir solche nach der schlechten Erndte des Jahres 1846 erlebten.

Zu Besorgnissen dieser Art liegen nun glücklicher Weise keine Gründe vor, wie die nachfolgenden Mittheilungen ergeben werden, es erscheint indessen wohl gerechtfertigt, eine Erklärung über das anscheinend unverhältnißmäßige Steigen der Preise der Nahrungsmittel denjenigen zu geben, welche gern geneigt sind, den Landwirthen den Vorwurf zu machen, daß durch Zurückhalten der Vorräthe, eine künstliche Steigerung der Preise bewirkt werde.

Die diesjährige Erndte unserer Gegend wird, so viel sich für jetzt darüber urtheilen läßt, im Allgemeinen in Bezug auf die Getreidearten sich nahe auf eine mittlere, in Bezug auf Kartoffeln aber kaum etwas mehr als auf eine halbe Ernte stellen. Da nun fast durchgängig die Vormath des Grases und Klees durch anhaltenden Regen verdorben ist, so werden die Landwirthe im Allgemeinen Mangel an Futter für die Viehstände empfinden, es wird daher weniger Futter zur Mastung verwendet werden können und nur die Brennereien allein werden den Markt mit Fleisch versorgen, da durch ihre Hülfe die erkrankten Kartoffeln noch nützlich verwendet werden können, die ohnedem unrettbar dem Verderben preis gegeben sind.

Faßt man nun den Total-Ausfall aller Boden-Erzeugnisse der diesjährigen Ernten zusammen, so wird derselbe sich sicher nahe auf den vierten Theil einer Mittel-Ernte belaufen. So bedeutend an sich allerdings ein solcher Ausfall ist, so kann durch eine nützliche Einschränkung und Sparsamkeit in jedem Haushalt ein wirklicher Mangel bei uns nicht eintreten.

Was nun die jetzigen hohen Preise der Nahrungsmittel anbetrifft, so sind dieselben theils natürliche, in Folge des oben nachgewiesenen Ausfalls der Erndte, theils zufällige. Während der Saatzeit in den Monaten September und October können die Landwirthe nur geringe Quantitäten Brodgetreide zu Markte bringen; die Provinz Sachsen, die eigentliche Kornkammer Preußens, ist durch ausgedehnten Hagelschlag in diesem Jahre sehr hart betroffen, und anstatt abzugeben, muß jetzt aus den angrenzenden Provinzen für sie gesorgt werden, daher geht gegenwärtig viel Getreide anstatt auf den Kornmarkt, in die Hand der Sächsischen Landwirthe, wodurch augenblicklich ein Mangel bei uns entstehen kann, der jedoch ein zufälliger ist, und späterhin weniger bemerkbar wird; alsdann tritt der natürliche Preis ein, d. h. ein solcher, der den Nachtheil des Ausfalles der Erndte nicht auf den Landwirth allein, sondern auf die Gesammtheit der Bevölkerung repartirt und für den Landwirth durch höhere Preise das Resultat einer Mittel-Ernte möglichst herzustellen trachtet. Man wird nun einwenden, daß wenn die Ernte um den vierten Theil geringer ausgefallen ist, als eine Mittel-Ernte, alsdann die Preise doch auch nur um ¼ sich zu heben hätten, um das Resultat der Mittel-Ernte den Landwirthen zu verschaffen; wenn also z. B. der Roggen im Mittel-Jahre pr. Scheffel 45 Sgr. kostet, so brauche derselbe in diesem Jahre nur auf 56¼ Sgr. zu steigen, und der Ausfall sei dann dem Landwirthe ersetzt, der Roggen kostet aber gegenwärtig mehr als 80 Sgr. und übersteigt daher dieses Viertel um ein Beträchtliches.

Zur Erklärung dieses anscheinenden Mißverhältnisses diene Folgendes:

Eine geringere Ernte ermäßigt keineswegs die Betriebskosten und die Zinsen des Anlage-Capitals einer Landwirthschaft, so daß dem Landwirth dadurch etwa ein Ersparniß in seiner Ausgabe entsteht, sehr häufig werden letztere sogar noch vermehrt, wie dies z. B. bei der Heuwerbung der Fall ist, indem größere Anstrengungen gemacht werden, das, durch Regen oft durchnäßte Heu noch zu retten, was bei günstiger Witterung vermieden wird. — Wenn aber alle Kosten der Wirthschaftsführung dieselben bleiben, wie bei einer Mittel-Ernte, so wirkt der Ausfall bei einer schlechten Ernte nicht auf den Brutto-Ertrag, sondern lediglich auf denjenigen Theil, welchen der Landwirth als sein Vermögen in Anspruch nimmt, dies ist aber bei unverschuldeten Gütern der Rein-Ertrag, bei verschuldeten Gütern der Rein-Ertrag nach Abzug der zu zahlenden Zinsen; in diese letzte Kategorie gehören aber die meisten unserer Landgüter.

Ein Rechnungs-Beispiel wird dies verständlicher machen: Ein Landgut von 1000 Morgen habe einen jährlichen Brutto-Ertrag von 6 Scheffeln Roggenwerth pro Morgen als Durchschnitt einer Mittel-Erndte, also 6000 Scheffel; die gesammten Wirthschafts-Kosten betragen à 50 pCt. 3000 Scheffel; in mittleren Erndte-Jahren verbleibt daher ein Rein-Ertrag von 3000 Scheffeln Roggenwerth oder den Scheffel Roggen à 45 Sgr. gerechnet in Geld = 4500 Thlrn.

Wie stellt sich nun die Rechnung für dies Gut bei einer Ernte, deren Ausfall auf vierten Theil einer Mittel-Ernte sich beläuft?

Der Brutto-Ertrag ist um ¼ geringer als die Mittel-Ernte, also 4500 Schffl. Die gesammten Wirthschaftskosten (50 pCt. der Mittel-Ernte) bleiben unverändert 3000 Schffl. Der Rein-Ertrag ist alsdann 1500 Schffl. Roggenwerth.

Soll nun das Resultat der Mittel-Ernte mit dem Geldwerth von 4500 Thlrn. erzielt werden, so müssen diese 1500 Schffl. Roggenwerth einen Geldwerth von 4500 Thlrn. erhalten, d. h. der Schffl. Roggen muß auf 90 Sgr. steigen, der Preis muß sich also verdoppeln.

Bei verschuldeten Gütern steigt dies Verhältniß noch viel stärker, wie man leicht nachweisen kann, wenn außer den Wirthschaftskosten noch die gleichbleibende Zinszahlung für beide Rechnungen eingeschoben wird, es würde leicht nachzuweisen sein, daß bei stark verschuldeten Gütern in solchen Fällen dem Besitzer für seinen Gewerbebetrieb Nichts übrig bleibt, selbst wenn der Preis der Producte sich gegen einen Mittel-Preis verdoppelt.

Es ist zu erwarten, daß der Preis des Getreides in diesem Jahre nicht höher steigen wird, wenn nicht eine bedeutende Ausfuhr nach Ländern eintritt, in welchen der Ausfall der Ernte beträchtlicher war, als bei uns; der gegenwärtige Preis desselben ist daher kein unnatürlicher, der Landwirth hat vielmehr für seinen Theil immer noch Opfer zu bringen, und es rechtfertigt sich deshalb auch die Ansicht, daß der Landwirth wünschen muß, lieber eine Mittelernte zu erhalten mit normalen, als einen Ausfall derselben bei gesteigerten Preisen.

Es folgt aus dieser Darlegung, daß jede Maaßregel, welche dahin zielt, diese Preise künstlich herunterzudrücken, nur dazu dienen kann, den Landwirth zu verletzen und ihm allein das Mißgeschick aufzubürden, welches die Vorsehung über uns verhängt hat; als ob der Landwirth die Schuld trage, daß die Erde nicht genug Nahrungsmittel für die Bevölkerung erzeuge.

Möchten die Nothzustände solcher Jahre nur dahin führen, die Einsicht zu vermehren, wie es eine dringende Pflicht ist, den Landbau mehr und mehr zu fördern und nicht ihn seinem Schicksal zu überlassen, in der Meinung, daß das Gewerbe der Landwirthschaft auch ohne äußere Hülfe sich hebe und für die schnell anwachsende Bevölkerung es leicht sei, in gleichem Verhältniß die Bodenproduction zu vermehren.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse vom 15. October.**) Trotz der verschiedenartigen, oft recht abgeschmackten telegraphischen Depeschen, welche in dieser Woche die Gemüther beunruhigten und welche bald auf diese, bald auf jene Weise die „Kriegserklärung" verkündeten, hat sich doch die Meinung immer allgemeiner verbreitet, daß der Friede dadurch in keiner Weise gestört werden wird. Es gehört kein großer diplomatischer Scharfblick dazu, um zu erkennen, daß diese „Kriegserklärung" Türkischer Seits nur erlassen worden, um dem von den politischen Flüchtlingen genährten Fanatismus des Volks eine Genugthuung zu geben, da nicht allein der Inhalt der Kriegserklärung selbst vor dem Ausbruche des Krieges sichert, sondern auch die vorgerückte Jahreszeit die Führung desselben unmöglich macht. Es ist somit bei den entschieden friedlichen Intentionen aller Staaten keinem Zweifel unterworfen, daß — wie wir dies auch schon seit langer Zeit behauptet — die orientalische Angelegenheit ihre endliche Erledigung lediglich auf diplomatischem Wege finden wird, wenigstens während des langen Winters eine Störung der diplomatischen Verhandlungen in keiner Weise zu besorgen ist. Hat aber die Börse nur den Winter über den Frieden gesichert und steht der Speculation für diese lange Zeit eine Störung nicht bevor, so wird sie unfehlbar bald wieder ihre alte Haltung annehmen und schnell in der Lebhaftigkeit des Geschäfts und in dem Aufschwunge der Course das Versäumte nachzuholen suchen.

Die namentlich wieder in dieser Woche so häufige und meistens ganz grundlose Erregung der Gemüther durch telegraphische Nachrichten haben wieder recht deutlich gezeigt, wie unzweckmäßig und schädlich es ist, die Verbreitung solcher Mittheilungen lediglich der Privatspeculation zu überlassen. Wir wollen übergehen, welche Mißbräuche dabei durch Bevorzugung Einzelner mittelst früherer Mittheilung der eingegangenen Nachrichten stattfinden können, und nur darauf hindeuten, wie höchst wichtig dabei die Wahl der Correspondenten ist, da auf diesen lediglich die so höchst wichtige Wahl und Abfassung der telegraphischen Nachrichten beruht. Ein solcher Correspondent, der vielleicht gar depeschenweise bezahlt wird, durchsucht nun eifrigst die neuesten Zeitungen, um irgend eine interessante Mittheilung zu finden, depeschirt dann — ohne deren Wahrscheinlichkeit weiter zu erwägen — deren Inhalt, der dann noch nach der individuellen Anschauung des Schreibers abgefaßt ist, schleunigst hierher, die Nachricht wird hier gedruckt und vertheilt — vielleicht gerade während der Börsenzeit — und so kann es nicht fehlen, daß die abgeschmacktesten Nachrichten, die auf gewöhnlichem Wege Niemand beachten würde, elektrisch wirken, weil sie telegraphisch kommen und somit überraschen, zumal die Protection, deren sich das telegraphische Correspondenz-Bureau angeblich durch die Kön. Regierung zu erfreuen hat, demselben im Publicum eine Art von officiösem Lustre verliehen hat. Jedermann, der z. B. in dem Leitartikel der Voss. Ztg. am Freitag gelesen hat, daß es „kaum mehr zweifelhaft ist, daß die Kriegswürfel zwischen der Türkei und Rußland rollen werden", hat über die dabei entwickelte Weißbier-Politik mindestens gelächelt, hätte darauf hin aber Jemand fortdepeschirt: die Berliner Zeitungen halten den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei für unzweifelhaft — so würde dies unfehlbar einen erheblichen Eindruck an den Börsen gemacht haben. Wie wichtig übrigens die Wahl der auswärtigen Correspondenten für telegraphische Mittheilungen ist, geht schon aus dem eigenthümlichen Umstande hervor, daß seit längerer Zeit die Mehrzahl der mitgetheilten Depeschen ungünstig und aufregend und somit meist im Sinne der Baisse-Speculation sind, der jetzt mehrere unserer hervorragendsten Börsenmänner angehören, während die Correspondenten die günstigeren Nachrichten oft ganz zu übersehen scheinen.

Die Getreide-Preise haben, wenn auch noch keinen erheblichen, doch abermals einen Rückgang gemacht, und bei den starken Zufuhren, die in naher Aussicht stehen, ist ein weiterer erheblicher Preisabschlag unausbleiblich. Ebenso zeigt sich zu dem erhöhten Disconto-Satz das Geld schon wieder viel flüssiger, und man konnte heute gute Wechsel bereits wieder bequem zu 4½ a 4 Procent discontiren. Erwägt man alle diese Umstände, so ist eine Steigerung unserer Course schon für die nächste Zeit unausbleiblich; die Börse hat auch bereits in dieser Woche wieder ein ganz anderes Ansehen gewonnen, da viele Baissiers sich ihre Blanco-Verkäufe zu decken anfingen; ist trotzdem die Steigerung noch verhältnißmäßig unerheblich gewesen, so hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, daß gleichzeitig noch viele auswärtige Verkaufs-Ordres, namentlich auch heute für Wiener Rechnung, auszuführen waren, welche stets wieder auf die kaum gestiegenen Preise drückten.

Bei diesem nun jedenfalls schon in nächster Zeit bevorstehenden neuen Aufschwunge des Geschäfts müssen wir das Publicum besonders auf zwei Effecten wiederholt aufmerksam machen, welche durch die ungünstigen Zeitverhältnisse der letzten Wochen so auffallend hinter dem hohen Werthe zurückgeblieben sind, zu welchem sie die Befähigung so sicher in sich tragen, daß sie jedenfalls vor allen andern zuerst eine erhebliche Preissteigerung erfahren werden und daher sich vorzugsweise ebensowohl zu vortheilhaften Geldanlagen als zu gewinnbringenden Speculationen eignen. Es sind dies Weimarsche Bank- und Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Actien; von beiden haben wir bereits mehrfach die enorme Entwickelungsfähigkeit und die unzweifelhaft hohe Rentabilität ausführlich dargelegt und durch aus officiellen Quellen geschöpfte Berechnungen motivirt. Haben die Actien der Braunschweiger Bank schon einen Coursstand von 108 a 108¼ (ein Preis, den wir übrigens durchaus nicht als zu hoch bezeichnen können) um wie viel höher müßten dann die Actien der Weimarschen Bank stehen, welche vermöge ihres Statuts sicher eine weit höhere Rentabilität haben werden; konnten sie trotzdem auch in letzter Woche sich nicht über 103¼ a 104¼ heben, so trägt daran wohl hauptsächlich die Art und Weise die Schuld, in welcher sie an den Markt gebracht wurden, und die großen Summen, durch deren Betheiligung man einzelne einflußreichere Börsenmänner im Interesse der Sache begünstigen zu müssen geglaubt hatte. Kamen nun allerdings durch diesen Mißgriff auch einerseits unverhältnißmäßig große Posten an den Markt, so sind andrerseits auch bereits sehr starke Summen in Privathände gegangen und so bedeutende Quantitäten Actien von Speculanten in Blanco verkauft worden, daß deren Deckung bei nur einigermaaßen günstiger Conjunctur allein schon eine erhebliche Courssteigerung bewirken muß; sind daher bei den jetzigen Geld-Verhältnissen die Aussichten für die Rentabilität der Banken überhaupt schon sehr günstig, so steht unter den angeführten Umständen ganz besonders den Actien der Weimarschen Bank ein erheblicher Aufschwung bevor und würden wir namentlich zu einem Umtausche von Braunschweiger gegen Weimarsche Bank-Actien unbedingt rathen.

Der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Actien haben wir ebenfalls schon öfter ausführlich gedacht und die enorme Entwickelungsfähigkeit dieser Bahn genauer dargelegt. Wir haben noch kürzlich der großen Steigerung des Verkehrs erwähnt, welche schon nach der im nächsten Monate stattfindenden Eröffnung der Aschaffenburger Strecke unfehlbar eintreten und der Bahn schon im nächsten Jahre einen Ertrag von mindestens 7 pCt. sicher gewähren wird. Auch der Cours dieser Actien war in dieser Woche nur 99 a 101¼ a 100¼, und ist hierin lediglich der Umstand Schuld, daß in Frankfurt a. M. sowohl als hier viele dergleichen Actien in Blanco verkauft sind und nun jede Actie, die dort noch aufzutreiben ist, hierher geschickt wird, um hier auf den Cours zu drücken. Doch die Frankfurter Vorräthe sind ihrem Ende ziemlich nahe, und es soll uns gar nicht wundern, wenn man auch diese Actien eben so wie zur Zeit die Berbacher recht bald wieder um 20 pCt. höher von hier nach Frankfurt zurückholt. Hat sich ein ähnliches Prognosticon schon bei den Berbacher Actien, welche in dieser Woche von 117¼ wieder auf 122 a 121 stiegen, so glänzend erfüllt, so können wir mit vollem Rechte den Frankfurt-Hanauer Actien noch viel Günstigeres in Aussicht stellen, da diesen nicht der Umstand der Alpari-Zurückzahlung nach 25 Jahren entgegensteht, auch statutenmäßig erst nach einem Ertrage von 5 pCt. Reserve gelegt zu werden braucht, außerdem aber schon der geringe Actienbetrag von nur 2 Millionen Gulden bei nur einiger Speculation eine Steigerung des Courses bedingt.

(Schluß folgt)

— Die Assistenz-Aerzte der hiesigen Garnison hatten sich zu einem Festmahle im Englischen Hause versammelt und feierten dort in ebenso patriotischer als collegialischer Weise den Ehrentag ihres Königs und Herrn.

Im Nikolaus-Bürger-Hospitale wurde die Feier mit einer Festrede und einem Gebete für den Landesvater und das Herrscherhaus durch den Prediger der Anstalt Herrn Berner eingeleitet. Hierauf erfolgte eine festliche Bewirthung der Greise, zu der die Caspari'sche Stiftung die Mittel gewährte, wobei sie noch durch ein von der Commune jedem gewährtes Geschenk erfreut wurden. Der Stadtverordneten-Vorsteher Fähndrich, als Curator der Anstalt, brachte den Toast auf des Königs Majestät aus.

In sämmtlichen Theatern wurden Festvorstellungen gegeben; in den öffentlichen Vergnügungs-Localen waren Bälle und andere Lustbarkeiten veranstaltet. Die Menge strömte aus dem Theater zu dem Schauspiele der Illumination. Unter den vielen erleuchteten Gebäuden strahlten besonders einzelne Gesandtschafts-Paläste, namentlich das Palais des Russischen Gesandten unter den Linden, dessen Balkon in bunter Farbenpracht erglänzte. Ebenso ergoß das Palais Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen einen wahren Lichtstrom durch das Dunkel und umwob das gegenüberstehende Friedrichs-Denkmal mit einem feenhaften Schimmer. — Aus dem Hotel de Russie warf die elektrische Sonne des Herrn Goldhammer ihren Schein. Unter den Linden that sich das Mäder'sche Local durch seine geschmackvolle Decoration, so wie das Local der Handlung von G. M. Weber und Neunert hervor. In jedem der beiden Schaufenster brannten terrassenförmig aufgestellt 50 Lichter, hinter denen man die Königlichen Büsten in sinniger Gruppirung zwischen Kränzen, Blumen-Guirlanden u. s. w. erblickte. Ferner war das Gerson'sche Local überaus schön geschmückt. — Unter den Thoren war das Anhaltische durch den Ober-Einnehmer sinnig mit Blumen, Guirlanden und Büsten geschmückt worden, so daß den von dem Bahnhofe kommenden Fremden schon am Eingange der Stadt die Freudenlichter des Tages entgegenstrahlten. Wir können natürlich nicht alle hervorragenden Punkte erwähnen. Besonders hervorzuheben ist noch das Local der Feuerwache (Breitestraße), dort war eine prachtvolle Erleuchtung mit dem Spruch:

Gott und dem König zur Ehr',
Dem Nächsten zur Wehr.

— †§ Gestern trafen die Rekruten für's Garde-Corps aus dem 3. Armeecorps-Bezirk, ca. 550 Mann, hier ein. Heute Vormittag fand im Zeughause die Ueberweisung derselben an die Truppen des Garde-Corps statt. Der letzte Rekruten-Transport (Sachsen) trifft am 18. hier ein.

— †§ Das 1. Bataillon des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments war heute früh 8 Uhr zu einem Scheibenschießen in den Schießständen der Hasenhaide versammelt.

— [illegible] Vorgestern sind hierselbst 9 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet; davon sind 2 Personen gestorben. Gestern sind 16 Personen erkrankt, davon 6 und von früheren Erkrankungen 4 Personen gestorben.

— 8 Vor der Thätigkeit unserer Polizei und den Erfolgen, welche sie begleiten, muß man in der That Respect haben! Sie scheint das Unmögliche möglich machen zu können. In neuerer Zeit ist fast kein Verbrechen begangen worden, deren Urheber nicht von ihr entdeckt, ergriffen und dem Arm der Gerechtigkeit übergeben worden wären. Auch der bekanntlich mit 17,000 Thlrn. entflohene Gasthofsbesitzer Meyner, dessen Habhaftwerdung längst von den Betheiligten aufgegeben worden war, ist jetzt ergriffen. Heute Vormittag ist derselbe bereits von London, wo er von einem nachgesandten Beamten verhaftet wurde, hierher gebracht worden, und zwar war es, wie wir schon vor einigen Tagen gemeldet haben, dadurch gelungen, ihm auf die Spur zu kommen, daß von einem Englischen Banquierhause die von Meyner gestohlene Geldsumme an ein hiesiges Banquierhaus zur Umwechslung gesandt worden war. Meyner soll sich, wie es heißt, nach dem verübten Betruge gar nicht von hier entfernt, sondern sich so lange hier und in Potsdam im Verborgenen aufgehalten haben, bis das erste Feuer der Verfolgung vorüber gewesen war. Erst ganz vor Kurzem soll er sich nach London begeben haben. Darauf scheint wenigstens die Verhaftung mehrerer seiner Angehörigen zu deuten, die, wie wir hören, bereits am Sonnabend in Potsdam vorgenommen worden ist. Die Untersuchung wird die weiteren Details ergeben.

— "§" **Königliches Theater.** Zur Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs ging im Opernhause neu einstudirt in Scene: „Richard Löwenherz", Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Grétry. Die Festvorstellung wurde durch einen Prolog eingeleitet, dem die Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber voranbrauste. Hr. Stawinsky trug die Rede mit tiefer Gefühlswärme vor, welche dem Inhalte des Gedichtes und der Stimmung der patriotischen Versammlung entsprach. Schon in der Mitte der Rede brach der durch sie angeregte Festjubel los: das ganze Publicum erhob sich, und aus Aller Munde scholl ein dreifaches, donnerndes Lebehoch auf den gefeierten Monarchen. Diese Huldigung, der man es anhörte, daß sie aus der freien Uebereinstimmung der Versammelten hervorging, wiederholte sich am Schlusse des Prologes. Abermals durchbrauste ein dreifaches Hoch das Haus, und das darnach begehrte: „Heil Dir im Siegerkranz", bei dessen Klängen alle Anwesenden in erhobener Stellung blieben, bildete das patriotische Finale des Prologes. Auch in der darauf folgenden Oper nahm die freudig erregte Stimmung des Publicums jede Gelegenheit wahr, mit lebhaftem Beifall auf die Bedeutung des Königstages Bezug zu nehmen. Die in Blondel verkörperte Treue fand stürmischen Applaus, und das begeisterte Gelübde, Blut und Leben für den König zu geben, erweckte ein minutenlang nachrauschendes Echo in dem glänzend gefüllten Hause. So wurde auch in den Hallen der dramatischen Kunst, die der Huld des erhabenen Monarchen so Großes und Schönes zu verdanken hat, der Abend des Königlichen Geburtstages zu einem wahrhaften Festabend, und in freiem Ergusse bekundete sich auch hier jenes patriotische Gefühl, von welchem das Preußische Vaterland an dem Geburtstage des geliebten Landesvaters innig beseelt ist. — Die Festoper: „Richard Löwenherz" war die sinnigste Wahl, welche für diesen Tag getroffen werden konnte. Die Verherrlichung der Treue, welche Grétry darin geschaffen, hat diesem Tonwerke einen Ehrenplatz nicht nur in der Kunstgeschichte, sondern auch in der Weltgeschichte erobert. Blondel's Lied: „O Richard, o mon roi!" rauschte während der Revolution als die Bundesfahne, um welche die Getreuen des Königthumes sich schaarten. Grétry's liebliche Melodieen kamen aus dem Herzen, darum gingen sie auch seinen Zeitgenossen so zu Herzen, und seine Vaterstadt Lüttich erstritt sich in einem mehrjährigen Prozeß das Recht, das Herz des Componisten (er starb in Rousseau's Eremitage zu Ermenonville) in das ihm errichtete Denkmal eingrusten zu können. Für den überreizten musikalischen Gaumen der Gegenwart besitzt die Oper freilich nicht pikanten Kitzel genug. Dennoch sind viele ihrer Gesänge volksthümlich geworden, und schon diese allgemeine Anerkennung, die sie zu ihrer Zeit gefunden, sichert ihr die Achtung wenigstens von Seiten derjenigen Kritik, welche in der Kunstgeschichte eine Schwester der Culturgeschichte erblickt. — In der Aufführung traten besonders hervor die Herren Pfister (Richard), Mantius (Blondel), Salomon (Floreston) und Zschiesche (Williams), so wie die Frauen Köster (Margarethe), Herrenburg-Tuczek (Fanny) und Böttiche r (Peter). Bei dem Vortrage des heiteren Trinkliedes zeigte sich, daß die Stimmung des Publicums keine so türkenfreundliche ist, wie die mancher Zeitungen. Denn der Refrain: „Stoßt an, stoßt an, was gehen uns die Türken an!" wurde mit dem lebhaftesten Beifallsklatschen gut geheißen. — Im Königl. Schauspielhause wurden „die Royalisten" von Raupach als Fest-Vorstellung gegeben. Dem Schauspiele voran ging ein Prolog, den Hr. v. Lavallade mit patriotischem Feuer sprach und an dessen Schluß das ganze Publicum in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König ausbrach. Die Volkshymne wurde auf Verlangen vom Orchester gespielt und von den Zuschauern in erhobener Stellung vollstimmig mit gesungen.

— 00 **Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.** Diese Bühne feierte das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs durch Aufführung der Weber'schen Jubel-Ouvertüre, der sich ein vom Regisseur Ascher gesprochener und vom Publicum mit Begeisterung aufgenommener Prolog anschloß. Dem folgte die Aufführung der Adam'schen Oper: „Zum treuen Schäfer". Diese liebliche Oper ist dem Publicum schon von früher her bekannt und dürfte ihren früheren Erfolg wieder auffrischen, da Frau Küchenmeister-Rudersdorff in der „Karoline" eine ihrer brillantesten Partieen hat. Nach ihrer Arie im dritten Acte wurde die Künstlerin bei offener Scene hervorgerufen. Neben ihr zeichnete sich vor Allen Herr Czechowsky als „Conditor Coquerel" durch große Lebendigkeit des Spiels und saubern Gesang aus; desgleichen war Hr. Scheerer ein vortrefflicher „Serresort". Das übrige Personal befriedigte ebenfalls, nur Chor und Orchester ließen Vieles zu wünschen übrig.

— 00 **Königsstädtisches Theater.** Auf vielseitiges Begehren gab diese Bühne gestern eine Wiederholung der Festvorstellung, welche sie zum Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages aufgeführt hatte. Die von Hrn. Rosenschön trefflich arrangirte Marmorgruppe, inmitten deren die bekränzte Büste des Königs thronte, wurde rauschend da Capo verlangt, und auch das darauf folgende Lebensbild aus dem Befreiungskriege: „1814, oder: die Deserteure" hatte sich großen Beifalls zu erfreuen. Jede patriotische Andeutung wurde jubelnd beklatscht und „Vater Blücher", der nur gar zu sehr als Episode erscheint, mit donnerndem Beifall empfangen.

— 00 Im **Kroll'schen Etablissement** war zur Allerhöchsten Geburtsfeier ebenfalls eine Festvorstellung arrangirt. Es war dazu ein Festspiel: „des Königs Ehrentag", von Th. Gaßmann, so wie ein Genrebild von A. Bahn, „ein Nachmittag im Lager", gewählt worden. Das Erstere, worin eine ansprechende, hübsch erfundene Fabel behandelt ist, gefiel sehr, obgleich die Darstellung das Gepräge des schnellen Einstudirens trug. Das Bahn'sche Stück fand ebenfalls durch seinen schlagenden Witz und die hübschen Lieder reichen Beifall. Von den Mitwirkenden excellirte wie gewöhnlich Herr Triebler, und Hr. Grunow bekundete als Piefke in Spiel und Gesang den talentvollen Darsteller.

— **Briefkasten.** An Tutor. Der Hunde-Artikel (Poststempel Königsberg in Pr.) kann nicht gedruckt werden. Wir bitten um weitere Nachricht, sonst geben wir das Geld einem Armen. D. Red.

Inserate.

Eine ganz perfecte Wirthschafterin, 36 Jahre alt, welche seit 18 Jahre fungirt, die feine Küche, das Einmachen aller Arten Früchte, die feinsten Bäckereien aus dem Grunde versteht, 7 Jahre in ihrer letzten Stellung war, außerordentlich empfohlen wird, sucht in Berlin ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner geb. Schulz. Neue Grünstr. 23.

Leçons particulières et cours de conversation française tenus par Me. H. de Murat. S'adr. Französische Str. 35.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Winter-Cursus bei der Königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Proskau findet wegen eines auf den 1 November fallenden Feiertages erst den 2. November c. statt. — Die letzte Woche des Octobers ist zur Abhaltung der im § 4 des Regulativs bedingungsweise vorgeschriebenen Vorprüfungen bestimmt.

Proskau, den 14. October 1853.

Der Director der Königlichen landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt.
Geheime Regierungs-Rath Heinrich.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Bank- und Fonds-Geschäft

unter der Firma

Benoni Kaskel

eröffnet habe.

Mein seit eilf Jahren in Posen bestehendes Geschäft führe ich neben dem hiesigen in der bisherigen Ausdehnung fort, und bitte das mir seither geschenkte Vertrauen auch auf das hiesige Geschäft übertragen zu wollen.

Berlin, im October 1853.

Benoni Kaskel.

Mein Comptoir und Lager importirter Cigarren befindet sich
Spandauerstr. Nr. 58 im Hofe 1 Tr.
Wilhelm Sonnemann.

Ich wohne jetzt Behrenstrasse 48.
Julius Wolff Meyer,
Königlicher Commercienrath.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die neue Einrichtung meines **Conditorei-Locales, Koch- und Friedrichs-Straßen-Ecke** beendet ist, und daß ich dasselbe dem geehrten Publicum am **Donnerstag, den 20. d. Mts.,** eröffnen werde. Berlin den 18. October 1853.

A. Schilling, Conditor.

Local-Veränderung.
Prätorius & Protzen,

jetzige Inhaber der

Teppich-Fabrik

von **L. F. Becker** hierselbst,

empfehlen ihr Lager wollener Fussteppiche eigener Fabrik, sowie Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken etc., en gros & en detail, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufs-Local: Köllnischen Fischmarkt No. 4,

im Hause des Conditor d'Heureuse, vis à vis der Breiten Strasse, Bel-Etage.

In der Fabrikbesitzer **Schumann'schen Nachlaß-Auction** zu Moabit werden heute Dienstag, den 18. October c., Vormittags von 9 Uhr an, werthvolle Gegenstände, als 1 gr. Sopha, 4 Fauteuils und 8 Polsterstühle mit grünem Plüsch bezogen, mit Bildhauer-Arbeit, 1 rothes Plüsch-Sopha mit hoher Lehne, Plüsch-Armstühle, Sopha und Stühle mit gelbseidenen Bezügen, 4 vergoldete Kronleuchter zu resp. 8, 12, 18 und 24 Lichtern, 1 Gaskrone mit 6 Flammen, **1 Shawlkasten (Boule-Arbeit),** 1 runder Tisch mit Mosaikplatte und Bronze-Fuß, gestickte Tüll- und **Damastgardinen,** seidene und Damast-Portieren, 1 großes Mahagony-**Cylinder-Bureau,** 1 do. **Ausziehetisch,** Secretaire, Büffetspinden, Blumentische, Korbstühle, Marquisen, Rouleaux und diverse andere Gegenstände öffentlich versteigert

Krieger, Königl. Auct.-Comm., Leipzigerstr. 48.

Frische Schellfische à Pfd. 3½ Sgr., fr. Elb-Caviar à Pfd. 20 Sgr., fr. Rebhühner und Leipziger Lerchen, neue Braunschw. Cervl.-Wurst à Pfd. 12 Sgr. Die ersten neuen Ital. Prünellen in kleinen und großen Schachteln à Pfd. 10 Sgr., Preißelbeeren à Pfd. 2 Sgr. in Fässern 1½ Sgr., Magdb. Sauerkohl empfiehlt

Ferd. Müller, Hofl. Behrenstr. Nr. 55.

Geräucherten Rheinlachs, Leipziger Lerchen und Kieler Sprotten empfing

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
unter den Linden Nr. 24.

Täglich frische **Schellfische, fr. Dorsch, Lachs, Kabeljau,** fr. mar. **Aal, Neunaugen** à Schock 2½ Thlr., fette **Kieler Sprotten** à Pfd. 8 Sgr., in Kistchen à 6½ Sgr., süße **Grünberger Weintrauben** à Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr., gr. Pfirsiche, Wallnüsse, süßen Kirsch-, Pflaumen- und Schneidemuß, **Teltower Dauer-Rübchen,** besonders zum Versenden, die Metze 5 Sgr., der Scheffel 2½ Thlr., inclusive Verpackung, empfiehlt

Emil Weisse, Papen-Str. 12.

Beachtenswerth!

Fertige Kleidungsstücke, Tuche, festgewebte baumwollene und halbwollene Zeuge werden **wasserdicht bereitet und gegen Mottenfraß geschützt,** ohne daß das Ansehen darunter leidet oder die Ausdünstung gehindert wird, in der **patentirten** Fabrik von **Heinrich Westendarp,** Rosenthalerstr. 32.

Das Reellste und Extrafeinste für das Haar!

Zur Conservation, Beförderung und Erzeugung des Haarwuchses.

Doctor DUPUYTRREN's Balsam aus Paris, auf kahlen Stellen des Kopfes dichten Haarwuchs zu erzeugen, in 3 verschiedenen Größen à Pot 1, 2 und 3 Thlr., das Dutzend 10, 20 und 30 Thlr., mit specieller Gebrauchs-Anweisung.

Doctor ORFILA's Alpen-Kräuter-Oel aus Paris, bestes vegetabilisches Mittel für das Wachsthum der Haare, von Allen, welche Oel der Pomade vorziehen, mit Erfolg angewandt, à Fl. 15 Sgr. 1 und 2 Thlr., das Dtzd. 5, 10 und 22 Thlr.

Doctor ORFILA's Nuß-Oel aus Paris zur Verhinderung des Grauwerdens und zum Dunkelmachen der Haare à Fl. 10, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr., das Dutzend 3, 5, 7 und 10 Thlr.

Doctor LAURANT's Pomade tonique au Rhum et au Quinquina aus Paris, eines der bewährtesten Mittel zur Kräftigung des Haarwuchses, à Pot 10 und 15 Sgr., das Dtzd. 3 u. 5 Thlr.

Doctor JOHNSTON's Honey-Water aus London, zur Entfernung der Schinnen, Stärkung der Haarwurzeln Belebung des Geistes, Heilung rheumatischer Kopfschmerzen 2c., nach körperlichen und geistigen Strapazen ganz besonders zu empfehlen, à Fl. 15 Sgr., 1 u. 2 Thlr., das Dtzd. 5, 10 u. 20 Thlr.

Doctor PERKIN's Pomade de Famille, zur Conservation des Haarwuchses, in Pots à 15 Sgr., das Dtz. 5 Thlr.

Von der SOCIETE HYGIENIQUE: Pomade philocome à Pot 15 Sgr., das Dtz. 5 Thlr., nur ächt bei

LOHSE, 46. Jägerstr. Maison de Paris,

autoris. Gen.-Depôsit. engl. u. franz. Parfums, Seifen, Schminken 2c., überh. aller Toilett.-Artik., zu Orig.-Preisen.

Die Dutzendpreise werden schon bei Abnahme eines Viertel-Dutzends berechnet.
In diesem Hause werden nur ächte Artikel zu den billigsten Preisen verkauft.

Aus Paris zurückgekehrt.
46. Jägerstrasse, LOHSE, Maison de Paris.

Autoris. Gen.-Depôsit. Engl. und Franz. Parfüms, Seifen, Schminken 2c., überh. aller Toilet.-Artikel zu Original-Preisen.

Französische und **Englische** modernste, **extrafeinste, patentirte Parfüms** für Kleider, Wäsche 2c. von Bayley u. Co., Price u. Co., Hendrie und Atkinson aus London und von Lubin, Violet, Pinaud und Laugier père & fils aus Paris, von denen 2 Tropfen hinreichen, 8 Tage bis 4 Wochen die lieblichsten Wohlgerüche zu verbreiten, die, je länger der Luft ausgesetzt, um so angenehmer und feiner hervortreten, welchen Vorzug eben nur die echten Englischen und Französischen Parfüms besitzen.

Aus **London:** Ess Bouquet à Fl. 1, 2, 4 u. 7 Thlr., das Dtzd. 11, 22, 44 und 80 Thlr. ■ Essence of Sweet Briar ■ Essence of Myrtle Flowers ■ Victoria Bouquet ■ Cedar of Lebanon ■ Britannique Bouquet ■ Spring flower ■ Bouquet of all Nations ■ The New Garden Bouquet ■ Jockey Club ■ Violet Neapolitaine blanche à Fl. 1 Thlr. 10 Sgr., das Dtzd. 12 Thlr. doppelt große Flac. à 2 Thlr. 10 Sgr., das Dtzd. 24 Thlr.

Aus **Paris:** violette ■ réséda ■ rose ■ fleurs d'orange ■ chypre ■ magnolia ■ muse ■ mousseline ■ mille fleurs ■ héliotrope ■ garafoly ■ cuir de Russie ■ fleurs de may ■ bouquet de caroline ■ violette de Parme etc. etc., à Fl. 20 Sgr., das Dtz. 6 Thlr. Doppelt große Flacons à 1 Thlr. 5 Sgr., das Dtz. 12 Thlr.

Extrait d'eau de lavande Royale ambrée von Violet, à Fl. 20 Sgr., das Dtz. 6 Thlr. Doppelt große Flacons von Laugier père & fils à 1 Thlr. 15 Sgr., das Dtz. 16 Thlr.

Die Dutzendpreise werden schon bei Abnahme eines **Vierteldutzends** berechnet. Das wahrhaft ächte Kölnische Wasser von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Köln am Rhein, zum Fabrikpreise das Dtzd. in 2 Kisten à 4 Thlr. 18 Sgr., die Kiste mit 6 Flacons à 2 Thlr. 9 Sgr., das einzelne Flacon à 12½ Sgr.; desgleichen

Eau de Cologne double von Carl Anton Zanoli, Hohe Str. 92, dem alleinigen Erfinder desselben, Hoflieferant mehrerer Höfe, das Dtzd. in 2 Kisten à 5 Thlr. 15 Sgr., die Kiste mit 6 Flacons à 2 Thlr. 22½ Sgr. das einzelne Flacon à 15 Sgr.

In diesem Hause werden nur **ächte Artikel zu den billigsten Preisen** verkauft.

Probeflaschen sind von allen Parfüms geöffnet, um dieselben ganz nach Belieben untersuchen und wählen zu können.

Wir haben die Ehre, unsern werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß unser diesjähriger letzter Transport Oldenburger Zuchtvieh am 20. October d. J. bei Berlin eintrifft, er besteht in ausgezeichnet schönen hochtragenden Fersen, jungen Zuchtbullen und ½jährigen Kälbern. Das Nähere bei Treskow Nachfolger, Oranienburger Chaussee im Oldenburger Hof.

Deucker. Spaack. Cornelius. Köster. Lünsen. Reimers. Addex. Steege. Minnemann.

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von

Schwedt & Markstein,

Charlottenstraße 82,

empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als

Bronze-Kronen,
do. **Candelaber,**
do. **Tisch- u. Wandleuchter,**
do. **Uhren,**
do. **Gruppen u. Statuetten,**
do. **Ampeln,**
do. **Moderateur-Lampen**

und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Thermometer und Barometer,
in geschmackvollen Formen, von 15 Sgr. bis 12 Thlr.,
Reisszeuge,
zweckmässig zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 Thlr.
Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr.
Brillen und Fernröhre
mit feinen Crystall- und achromatischen Gläsern, von 1 bis 15 Thlr.
Goldwaagen und Getreidewaagen
mit Gewichten, genau justirt, von 1½ bis 6 Thlr.,
empfiehlt Alles in reichster Auswahl bei billigen, festen Preisen

C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und feinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Schildkröten-Suppe
täglich frisch bei Berthold Giesau, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Kieler Sprotten, Leipziger Lerchen, Seedorsch und Hamburger Rauchfleisch empfing
G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Seidene Müller-Gaze (Beuteltuch) empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Fabrik von

Wilhelm Landwehr,
Spandauer Straße 53 in **Berlin.**

Das Seidenwaaren-Lager
von D. H. Daniel,
Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,

empfiehlt in größter Auswahl die allerneuesten Schottisch carrirten, gestreiften, façonnirten und glatten Kleiderstoffe,
die Robe à 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr.

Schwarzen und couleurten Damast und Atlas,
die Elle 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr.

Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
die Elle 13, 14, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste Caravanen-Thees, so wie andere über London und Hamburg bezogene Sorten empfing in besonders frischer und kräftiger Waare

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter d. Linden 24.

Whitestable u. Engl. Austern
bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing
Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„Die Diewenow"
— mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajüten und einer guten und billigen Restauration versehen — fährt im Monat

October d. J.

Von Stettin nach Wollin und Cammin:
am 3., 6., 10., 13., 17., 20., 24., 27. und 29.,
Vormittags 11 Uhr,
Von Cammin nach Wollin und Stettin:
am 4., 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. und 30.,
Vormittags 10 Uhr.
Dauer der Fahrt ca. 4½ Stunden.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Der Haupt-Fahrplan, welcher am Bord des Schiffes, so wie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.
Weitere Auskunft erhält man
in Wollin bei Herrn G. Koeppe,
„ Cammin bei Herrn W. John
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 28. September 1853.
J. F. Braeunlich,
Comtoir: Krautmarkt Nr. 973, 2 Tr.

Frische reife Ananas in schönsten Früchten; — auch **fr. Austern, fr. Dorsch, fr. Seezungen, fr. Trüffeln,** so wie die neuesten und besten **Sardines à l'huile,** in Dosen à 15, 22½, 30 u. d 45 Sgr., empfing

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3, nahe der 2. Kammer.

Potsdam-Magdeburg.

Stamm-Actien-Capital 4 Mill. Thaler.

Einnahme im September 1852	. . . . .	84,749 Thlr.
do. September 1853	. . . . .	98,069 „

im September 1853 **mehr 13,320** Thlr.

Ais dahin Gesammt-**Mehreinnahme 60,055** Thlr.

Königl. Dänische Post-Dampfschiffahrt vom 17. October bis weiter.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
„Eideren" „ Kopenhagen: Montag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.
2) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ Lübeck: Dienstag Nachmitt 3 Uhr.
3) Zwischen Kopenhagen und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Dienstag Nachmittags 3 Uhr,
„ Stettin: Freitag Mittags 12 Uhr.
(zuletzt am Freitag, d. 18. Nov.)
4) Zwischen Kopenhagen und Wismar.
Das Großherzogl. Mecklenb. Postdampfschiff „Obotrit" von Kopenhagen: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
„ Wismar: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Julia mit dem Assistenzarzt Herrn Dr. Romeo Montague beehren sich allen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen

Capulet und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Julia Capulet,
Dr. Romeo Montague, Assistenzarzt.
Verona, den 1. Juli.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Lehrer Herrn Hahn im Zillerthal bei Erdmannsdorf in Schlesien zeigt seinen lieben Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Fr. Wilde nebst Frau.

Forst, den 10. October 1853.

Verbindungen.

Ulrich Redies II.,
Premier-Lieutenant im 32. Infanterie-Regiment und Compagnieführer,
Pauline Redies, geb. Sander.
Rittergut Neukirchen, den 5. Oct. 1853.

Geburten.

Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sydonie, geb. Freiin von Berlepsch, von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Glogau, 15. October 1853.

von Normann,
Pr.-Lieut. im 7. Inf.-Regt

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. von Hedemann, von einem Mädchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Polenzko, den 16. October 1853.

von Kalitsch.

Ein Sohn dem Hrn. C. Kagermann hiers.; eine Tochter dem Hrn. Prediger Müller hiers.; Hrn. Th. Petsch hiers.; Hrn. H. Nordmann hiers.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn gefallen, am Sonntag den 16. October, Morgens 12½ Uhr, unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Johanna Christine Wilhelmine von Blanckenburg, geborne von Mellin, nach fünftägiger Krankheit, einem hitzigen Nervenfieber, in einem Alter von 68 Jahren aus dieser Welt abzurufen. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung tief betrübt an

Lucie von Blanckenburg,
Pauline, verwittwete v. Gerlach, geb. von Blanckenburg,
Louise v. Gerlach, geb. v. Blanckenburg,
Adolph v. Blanckenburg, Pr.-Lieutenant im Berliner Invalidenhause.
Marie v. Blanckenburg,
Eduard v. Blanckenburg, auf Zimmerhausen, }
Herrmann v. Blanckenburg, auf Kussow. } Stiefsöhne.
Ludwig von Gerlach, Ober-Appellations-Präsident.
Pauline von Blankenburg, geborne von Kessel,
und die Enkel.

Berlin, den 17. October 1853.

Am 13. October d. J. Nachts 12 Uhr entschlief nach jahrelangem, mit christlichem Heldenmuthe erduldetem Leiden mein unvergeßlicher Vater, der Königliche Regierungs- und Consistorial-Rath, Doctor der Theologie, Ritter 2c., Friedrich Giehlow, zu Marienwerder bei einem Besuche seiner Kinder zu Owinsk bei Posen, in seinem 65. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid lieben Verwandten und den zahlreichen Verehrern des theuren Entschlafenen ergebenst an

Danzig, den 15. Oct. 1853.

Th. Giehlow,
Königl. Staatsanwalt,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 17. October. Im Schauspielhause. 132. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in 5 Acten, von Ludwig Uhland. — Kleine Preise.

Dienstag, den 18. October. Im Opernhause. (172. Vorstellung.) Joggeli. Oper in 3 Acten, von Dr. Köster. Musik vom Kgl. Kapellmeister W. Taubert. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 133. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Gelbe Rosen. Schauspiel in 1 Act von Itzenplitz. Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 19. October. Im Schauspielhause. 134. Abonnements-Vorstellung. Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 18. October. Zum ersten Male wiederholt: Zum treuen Schäfer. Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe und St. Georges, von Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Adam. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 19. October. Zum Benefiz für Herrn Weirauch. Zum ersten Male: Das Repertoir. Dramatischer Scherz in 1 Aufzuge, von C. A. Görner. Hierauf, zum ersten Male: Das Gastmahl in Luxenhayn. Schwank in 1 Aufzuge, von L. Feldmann. Dann, zum ersten Male: Ein Vater mit seinem Kinde. Vaudeville-Posse in 1 Aufzug, nach dem Französischen des Labiche. Zum Schluß, neu einstudirt: Ein Stündchen in der Schule. Vaudeville-Posse in 1 Aufzug nach Lacrey, von W. Friedrich. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 18. October. Zum dritten Male: 1814, oder: Die Deserteure. Militairisches Lebensbild aus dem Befreiungskriege, mit Gesang, in 3 Aufzügen, von J. Krüger. Musik von C. Stiegmann. Vorher: Eine orientalische Frage. Posse in 1 Aufzuge, von D. Kalisch. Musik von J. Urbaneck. (Herr Ph. Grobecker: Prümeke.)

Mittwoch, den 19. October. Zum ersten Male wiederholt: Die Bastille, oder: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von L. B. Berger. Hierauf: Mamsell Rose. Liederspiel in 1 Aufzuge, nach dem Franz., von Werner und Starke. Musik von C. Stiegmann. (Frau A. Grobecker: Lotte.)

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 18. October.

Fünftes Gastspiel des 34 Zoll hohen und 20 Jahre alten Zwerges Jean Piccolo.

Im Königssaale: Zum fünften Male: Der daumenlange Hansel, Posse mit Gesang in 1 Act. (Hansel: Jean Piccolo.) Vorher: Der erste Act der Oper: Das Nachtlager von Granada. Musik von Kreutzer. (Der Jäger: Hr. Nolden, Herzogl. Kammersänger vom Hof-Theater zu Coburg, als Gast.) Dann: Rothe Haare, Lustspiel in 1 Act von Grandjean.

Während des Zwischenacts wird Jean Piccolo unter dem Publikum persönlich seine Karten austheilen.

Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Mittwoch, den 19. October.

Sechstes Gastspiel des Zwerges Jean Piccolo.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Dienstag, den 17. October 1853.

Exercitien und Salto mortales auf zwei Pferden von dem Amerikaner Mr. Macollum.

Contre-danse francaise, geritten von 8 Herren.

Grand Tableaux équestre, geritten von 9 Herren mit 9 von E. Renz besonders dazu dressirten Pferden.

La Madrilain, danse la Mll. Pepita exécuté par Mll. Virgine et la jeune Käthchen Renz.

Zum ersten Male: Die hohe Strauß-Schule, geritten von dem ersten Europäischen Strauß-Schulreiter Hrn. Qualitz auf einem Afrikanischen Strauß.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

E. Renz, Director.

Morgen Vorstellung.

Hotel de Russie.

1) Experimente mit dem elektrischen Licht. 2) Demonstrationen mit dem photo-elektr. Mikroskop. 3) Nebelbilder. 4) Elektrische Sonne. Mehrere neue Darstellungen.

Anfang präcise 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. — 1. Platz 15, 2. Platz 10 Sgr.

J. Goldhammer.

Für die Armen zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs sind ferner eingegangen: Von Massow, Lieutenant im Garde-Dragoner-Regt. 5 Thlr. C. Keßler, Lithograph in Halle a. d. S. 1 Thlr. W. Brandt, Besitzer des Hotel du Nord 3 Thlr. Summa 9 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 48 Thlr. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Ueber die Abänderlichkeit einer Verfassung.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Schluß des Landtages. — Breslau: Vorbereitungen zur Inthronisation. — Köln: Graf Cajus Stolberg.

Stuttgart: Vom Hofe. — Freiburg: Bundes-Inspection. — Frankfurt a. M.: Festlichkeiten. — Schwerin; Berufung des Landtages. Polnische Juden. — Schleswig; Publication.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Armee-Reduction. Finanzielles. Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Pariser Presse über Preußen's Politik. Tagesbericht. Statistik der Gefängnisse. Telegr. Depeschen.

Großbritannien. London: Ein Flüchtlings-Transport nach der Türkei abgegangen. Drei Friedensredner. Hofnachrichten. Preußische Schiffe.

Italien. Turin: Vermischtes. — Rom: Uebergabe des Colleg von Sinigaglia. — Ancona: Notiz.

Schweiz. Bern: Tessiner Zustände. Eisenbahnen.

Niederlande. Haag: Elout van Soeterwaude.

Belgien. Brüssel: Barrot. Die Belgische Presse, Vom Hofe.

Dänemark. Kopenhagen: Oppositions-Adressen gegen das Grundgesetz. Orden. Die Befestigung Kopenhagen's. Das Volksthing.

Türkei. Konstantinopel: Ueber den Krieg. Finanznoth. Neuestes. — Bukarest: Zur Situation.

Börse von Berlin den 17. October.

Die Course, die im gestrigen Privatgeschäft merklich niedriger waren, hatten sich heute wieder befestigt, doch war das Geschäft sehr gering.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100¼ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100¾ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	100¾ B.	v.B.v.St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	90⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	100¼ B.
Seeh.Präm.f.	—	142 B.	Pommersche	4	100¼ B.
K.u.N.Schld.	3½	89⅞ bez. G.	Posensche . .	4	99⅞ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101 B.	Preußische .	4	99⅞ B.
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	98 bez.	Sächsische .	4	99½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 bez.	Schlesische .	4	99½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 B.	P.B.Anth.sch.	—	110¾ B.
Groß.Pos. do.	4		C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	91 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	120 a 119½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	99 bez.
Aach.-Mastr.	4	74 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	34½ bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	80 B.	„ Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102¾ B.	Mecklenburg.	4	43¾ a ½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	98½ a ⅜ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	126½ a 126 bez	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4	98¾ G.	do. do.	4	98⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	107½ a 7 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	58 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52½.51⅞.52¼ b.
Brl.P.Mgdb.	4	97 a 96¾ bez.	do. Prior.	5	100 G.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl. L.A.	3½	207½ a ¼ bez.
do. do.	4½	100½ bez.	do. L.B.	3½	173 a 172½ bez.
do. L. D.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	97½ bez.
Berl.-Stettin	4	141 bez.	Prz.W.,St.V	4	33⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 B.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische .	4	79¾ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	118½,18,½ bez	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100⅝ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98½ B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	86 B.	Starg.-Posen	3½	92 bez. u. G.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	107¾ bez.
Frankf.-Han.	3½	100 bez.	do. Prior.	4½	101¾ G.
do. Homb.	3	100 bez.	Wilhelmsbhn.	4	198½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	112¼ bez	Oestr. Metall.	5	82¼ a ½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	97 B.	Sard.-E. Anl.	5	90½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ G.
b.p. Schatzobl.	4	88¾ bez.	N.Bad.A. 35fl	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	93½ bez.	Sch.LippeBS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	97½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108½ bez.
do. do. L.B.	—	22¼ G.	Weimarsch.do.	4	103½ a ½ bz. G.
P.P.-O. 500fl.	4	88¾ G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. October. 3% Rente 72,80. 4½% Rente 99,70. 3% Span. 41½. 1% do. —. Oester. Silber-Anleihen 91½. An der Börse hieß es, General Bosquet sei mit sechs Offizieren nach Konstantinopel abgereist. Das Gerücht von einer nordischen Allianz coursirte von Neuem.

London, 15 October. Consols 92. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. — Das fällige Dampfschiff aus Rio-Janeiro ist eingetroffen.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 15. Octbr. Poln. Papiergeld 97 B., Oester. Banknoten 92$\frac{1}{12}$ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120½ B. Oberschlesische Lit. A. 209½ B. do. Lit. B. 173½ B. Krakau-Oberschlesische 9½ G. Niederschlesisch-Märkische 99½ B. — Cosel-Oderberger 199 B. Neiße-Brieger 81½ B. Cöln-Minden 118¾ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53 B. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 80½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 120½ G. Löbau-Zittau 35½ B. Sagan-Glogauer 56½ G.

Leipzig, 15 October. Leipzig-Dresden 211 B., 210 G. Sächsisch-Baierische 90½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau — B., 35½ G. Magdeburg-Leipziger 315 B., 313½ G. Berlin-Anhaltische 127 B. Berlin-Stettiner 142½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 109 B., 108½ G. Cöln-Mindener 118½ G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 164 B. do. Lit. B. — B., 157 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 92½ B., 92 G. Braunschweiger Bankactien 109 B., 108½ G.

Frankfurt a. M., 15 October. Nordbahn 55½. Metall. 5% 81½. do. 4½% 72½. Bank-Actien 1375. 1834r Loose 198. 1839r Loose 117½. 3% Spanier 41. do. 1% 21$\frac{9}{16}$. Badische Loose 39. Kurhessische Loose 37. Wien 106½. Lombardische Anleihe 85½. London 118. Paris 94. Amsterdam 100. Livorno-Florenz 83½. Ludwigshafen-Berbach 121. Mainz-Ludwigshafen 101½. Frankfurt-Hanauer 100½. Frankfurt-Homburg 99½. Course auf auswärtige höhere Notirungen ferner gestiegen.

Hamburg, 15. Octbr. Berlin-Hamburg 106½ G. Magdeburg-Wittenberge 34 G. Köln-Mindener 117 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43 G. Altona-Kieler 103½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52 B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38 G. do. 1% 20½ G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 92 B. Fonds Anfangs beliebt, später matter.

Wien, 15. October. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1296. 1834r Loose 217 1839r Loose 130¾. Lombardische Anleihe 97. Gloggnitzer 157. Nordbahn 215½. do. Prior. 92. London 11. Augsburg 112. Hamburg 83. Frankfurt —. Paris 132. — Gold 16½. Silber 11½. Börse ohne besondere Veranlassung flau, Contanten und Wechsel durch Rembours-Ordres höher; effective Stücke von Metalliques und Nordbahnactien fehlend.

Paris, 14. October. Die Nachricht der Reduction der Oesterreichischen Armee wirkte günstig auf die Course, da man darin eine Bürgschaft für die Neutralität aller Mächte erblickte, die Kasse-Käufe waren dabei so stark, daß effective Stücke kaum zu haben waren; namentlich kauften Deutsche und Genfer Häuser. Sec. mob. 712½. Rente p. C. 73,25, u. p. ult. 73,20. Rente 4½% p. C. 100, u. p. ult. 99,75. Bank-Actien 2800. Span. 3% 41½. do. 1% 21½. Nordbahn 840. Sardinier 60. Oesterr. Silber-Anlehen 90.

Madrid, 11. October. 3% 42½. 1% 22½. Coupons —.

Amsterdam, 15. October. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21$\frac{11}{16}$. — Span. 3% 41$\frac{1}{16}$. Portug. 38½. Russen 106½. Stieglitz 89½. Metall. 5% 78$\frac{1}{16}$. Mexican. —. London 11,70 G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Course fester und höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. October. Weizen loco n. Qual. 85 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 65 — 68 Rt. 82 Pfd. pr. October 63½ a 62½ a 63½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. October-November 62½ a 61 a 62 Rt. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 62 a 61 a 62 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 75 — 76 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 34 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 52 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 12⅞ Rt. bez. pr. October-November 12$\frac{1}{12}$ Rt. B. 12 Rt. bz. pr. November-December 12$\frac{1}{12}$ Rt. B. 12 Rt. bz. u. G. pr. Januar-Februar 12⅞ Rt. bz. u. B. 12$\frac{1}{12}$ Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ a 12½ Rt. bez. u. Geld 12½ Rt. B.

Lein-Oel 13 Rt. bez. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 33 Rt. B. 32½ a 32¾ Rt. bez. u. G. pr. October-November 32½ Rt. B. 31¾ a 32 Rt. bez. pr. November-December 31¾ Rt. B. u. bez. 31½ Rt. G. pr. April-Mai 32½ a 31$\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Roggen und Spiritus niedriger, doch wieder fester schließend. — Rüböl matt.

Stettin, 15. October. Weizen matter. Gestern 58 Wispel circa 90 Pfd. weißb. alt. Bromb. loco 90½ Rt. bez., pr. Frühjahr 89 — 90 Pfd. gelber 93 Rt. bez., heute 89 — 90 Pfd. gelber loco 92 Rt. gefordert, pr. Frühjahr 93 Rt. B. Roggen flau, loco 86 Pfd. 68 a 60 Rt. bez., 82 Pfd. pr. October 67½ Rt. bez. u. B., pr. October — November 65 Rt. B., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 64 Rt. bez. u. B. Gerste, 74 — 75 Pfd. große pr. Frühjahr 52 Rt. B. Hafer geschäftslos. Erbsen ohne Geschäft. — Rapps und Rübsen ohne Umsatz. Winterrübsen —. Winterrapps und Rappkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 91 Rt., Roggen 66 a 72, Gerste 47 a 52, Hafer 30 a 34, Erbsen 72 a 76. Rüböl matt, loco 11¾ Rt. bez., pr. October 11¾ Rt. bez. u. G., 11¾ Rt. B., pr. October — November 11¾ Rt. bez., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12 Rt. B. u. G., pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus animirt, am Landmarkt ohne Faß 10½ a ½ % bez., loco ohne und mit Faß 10¾ a 10½ % bez., pr. October 10¾ % G., pr. October — November 11½ % bez., pr. November — December 11¾ % G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 11½ % B., 11¾ % G. Leinkuchen u. Rappkuchen ohne Umsatz.

Breslau, 15. October. Der Markt durch Käufer aus Ober- und Niederschlesien für Roggen und Weizen fester, doch nur zu gestrigen Preisen. Es galt Weizen weißer 90 a 105 Sgr., gelber 90 a 105 Sgr., Roggen 69 a 78 Sgr., Gerste 54 a 62 Sgr., Hafer 34 a 39 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot. Raps 90 a 95 Sgr. Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 74 a 78 Sgr. nominell. Kleesaat in guter Haltung bei reger Kauflust, rothes 14 a 15½ Rt., weißes 12 a 17½ Rt. bez. Spiritus fortwährend höher, loco 14¾ Rt. B., 14½ Rt. G. pr. October 14½ Rt. G., pr. November 14½ Rt. B., December 14 Rt. B. Rüböl 12½ Rt. B., 12½ a ⅜ Rt. bez. u. G. Zink loco zu 6 Rt. 6½ Sgr., loco Ufer mit Zahlungs-Modalitäten zu 6 Rt. 7 Sgr. verkauft. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 15. October. Weizen 86 a 90 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 32 a 34½ Rt. Spiritus loco 47 a 47½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 15. October. Weizen sehr flau und nominell. Roggen flau. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel pr. October 22½, Mai 23½. Kaffee ruhig. Zink ohne Geschäft.

Oesterreich. Aus den von der Regierung angeordneten Erhebungen geht hervor, daß zu der Befürchtung, es könnte heuer noch eine bedeutende Vertheuerung der Brodfrüchte eintreten, kein Grund vorhanden sei und die Getreide-Vorräthe in Oesterreich mehr als ausreichen. Aus Groß-Becskerek wird berichtet, daß die Eigner aller Körnergattungen ihre gespannten Forderungen herabgestimmt haben und es sich immer mehr herausstellt, daß die Weizen- und Halbfrucht-Ernte im Banat mehr als mittelgut ausgefallen sei, während Kukurutz ein seit Jahren sowohl quantitativ als in qualitativer Hinsicht nicht dagewesenes Ergebniß liefert. Ueber Raps haben sich die Berichte nicht gebessert und die Eigner in Pesth halten auch zurück.

Wien, 15. Oct. Weizen bei 40,000 Mtz Umsatz 6 bis 10 Kr. höher, Rapps 1 und Wieselburg 11 Fl. geboten.

Pesth, 13. Oct. Das Fruchtgeschäft war diese Woche ziemlich lebhaft; Böhm. und Schlesische Händler kauften Weizen a 13 — 13½ Fl. p. Cassa, ohne genug Verkäufliches gefunden zu haben. Die Zufuhr bleibt schwach, da die Boga, Marosch und auch der Franzenskanal noch immer fast unfahrbar sind; in Wieselburg werden sich daher kaum starke Vorräthe machen.

Amsterdam, 14. October. Weizen 125 Pfd. ger. rothbunt, Poln. 415 Fl. Roggen 122 — 123 Pfd. Preuß. 292 a 295 Fl., 116 a 117 Pfd. a. gedr. 270 a 273 Fl. 117 Pfd. j. Arch. 275 Fl. Kohlsamen ohne Handel. Gerste wie früher, 114 Pfd. jähr. Dän. 268 Fl. Hafer geschäftslos. Rapps angenehmer, 9 Faß im October 71 L., November 72 L., December 72 L., April 73 L., September 65½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl etwas flauer, auf 6 Wochen 38¾ Fl., effect. 37¾ a ½ Fl., pr. October — Fl., pr. November 37¾ a ½ a ¾ Fl., pr. December 39 a 38¾ a 39 Fl., pr. Mai 40½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 Fl., effect. 29¾ Fl., pr. October — Fl., pr. November — Fl., pr. März — April — Fl., pr. Mai — Fl., pr. Frühjahr — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 40½ Fl., effect. 39½ Fl. Rappkuchen und Leinkuchen geschäftslos.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 14. October. 403 Wispel Weizen, 418 Roggen, 379 Gerste, 117 Hafer, 9 Erbsen, — Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 355 Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. October. Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 8 Gr.
Am 16. October. Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 7 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 11½ Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 9 Gr.
Am 17. October. Morg. 7 U.	27 Zoll 8$\frac{1}{10}$ Linien	+ 9 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 10 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.